



*Jahrheft 2003
der Stadt
Illnau-Effretikon*

Sportliche Erinnerungen: Vorwort von Stadtpräsident Martin Graf	1
Illnau-Effretikon – eine «Top-Sportgemeinde»	2
Die Geschichte des Sportzentrums «Eselriet»	5
FC Effretikon: Dank umsichtiger Vereinspolitik auf gesunden Füßen	12
Turnverein Illnau: Viel Bewegung auf engem Raum	17
Turnverein Effretikon: Turner lernen die Geselligkeit wieder schätzen	19
Die Schützenvereine: Zwölf Vereine ziehen am selben Strick	21
EHC Illnau-Effretikon: Auf und Ab einer «Liftmannschaft»	23
Frauen-Team EIE: Eishockey – ein Sport auch für Ladies	28
Eislauf-Club Illnau-Effretikon: Club mit acht Schweizermeistertiteln	30
Handballclub Grün-Weiss Effretikon: Wo man den Ball ins «Chribeli» setzt	32
Pferdesporttage in Agasul und Mesikon: Festivals für Ross und Reiter	34
Myriam Flühmann: Doppeltalent im Eiskunst- und Orientierungslauf	37
Andreas Felix: Jungtalent auf dem Sprung zur Läufer Spitze	39
Hansruedi Schafflützel: Für den Orientierungslauf unterwegs	42
Markus Marthaler: Die Medaillensammlung wächst und wächst	44
Patrick Vollenweider: Sogar in der Freizeit am «Chnebeln»	46
Jahreschronik 2001/02	48

Impressum

Herausgeber:	Hotzehuus-Verein mit Unterstützung der Stadt Illnau-Effretikon
Redaktion:	Martin Steinacher (Illnau), Ueli Müller (Effretikon)
Mitarbeit:	Christian Brüngger, Gertrud Hug, Beat Meier, Heinz Minder, Gabi Müller, Gaby Saladin-Müller
Fotos:	Kiebitz-Archiv, Stadtverwaltung, Claudia Benetti, Martin Steinacher, Ueli Müller, Gertrud Hug, Gaby Saladin-Müller
Gestaltung:	Jonathan Engmann
Bildbearbeitung:	Erik Engmann, Jonathan Engmann
Druck:	Sommertype AG, Effretikon
Auflage:	1100 Exemplare
Verkaufsstellen:	Stadthaus Effretikon, Post Illnau
Preis:	10 Franken
Bestellungen:	Ueli Müller, Birchstrasse 12, 8307 Effretikon, 052 343 17 90
Umschlag:	Sportimpressionen aus Illnau-Effretikon – früher und heute

Sportliche Erinnerungen

Sport besitzt in Illnau-Effretikon einen hohen Stellenwert. Dies beweisen rund fünfzig Vereine, die sich um die körperliche Fitness ihrer Mitglieder kümmern. Auch die Stadt ist bestrebt, im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten allen Sporttreibenden eine gute Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Als ehemaliger Leichtathlet erinnere ich mich gerne an sportliche Betätigungen, die sowohl die Muskeln als auch die geistige Verfassung stärkten. Blenden wir 25 Jahre zurück:

Reinhardwald. Ein typischer Novembersonntag. Bodennebel. Das düstere Unterholz riecht nach Feuchtigkeit. In der Stöckhütte versammeln sie sich: Leichtathleten aller Disziplinen – allen voran die Mittelstreckler, aber auch Sprinter, Werfer und einige Mehrkämpferinnen. Alle haben ihr Programm: Ausdauer- oder Bergläufe, Intervall-Training mit Kraft und Technik. Ich schliesse mich den Mittelstrecklern an. Ziel ist der Morgetshofer Weiher, danach dem Herblingertal entlang und über den Elliot-Stieg zurück. Die zwölf Kilometer versprechen anstrengend zu werden. Als 400-m-Läufer muss ich meine Kräfte einteilen.

Es geht los! Wir sind im Ganzen eine Elfergruppe. Die Wege sind nass. Überall tropft es von den Bäumen. Diesen Wald kenne ich mittlerweile wie meine Hosentasche. Die freie Natur, die Herbststimmung wirken belebend. Wir erreichen den Weiher, umgeben von Pfeifengraswiesen und vereinzelt Birken. Ein wunderschöner Anblick. Meine Kräfte aber beginnen nachzulassen. Noch liegt das «endlose» Tal vor uns. Am berühmten Elliot-Stieg geht mir endgültig die Luft aus. Es war zu erwarten. Ich bin wenigstens nicht der Einzige. Doch oben angekommen, laufe ich weiter. Ein Nachgeben gibt es nicht.

Zurück bei der Hütte bin ich «erlöst». Die Schnellsten sind schon eine Weile hier, andere – Leistungsfähigere – haben Zusatzschlaufen eingelegt. Wir fachsimpeln und treten, mit Tee gestärkt, den Heimweg an. Erfüllte Stunden liegen hinter uns. Was liegt vor uns? Die körperliche Ausdauer werden wir sicher brauchen, ebenso die mentale Fitness. Aber das realisieren wir erst später...

Diese Erinnerungen kommen in mir auf, wenn ich über den Stellenwert des Sports in meinem Leben nachdenke. Ich kann heute noch von all den vielen Erfahrungen profitieren, die mir meine Zeit als Leichtathletik-Sportler geboten hat. Und ich bin glücklich darüber, dass unsere Gemeinde auch punkto körperlicher Betätigung unwahrscheinlich viele tolle Möglichkeiten bietet, wie der Tour d' horizon in diesem Jahrheft aufzeigt. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern auch im neuen Jahr viel Befriedigung bei der Ausübung ihres Lieblingssportes!

Martin Graf, Stadtpräsident

Sport für Jung und Alt *Illnau-Effretikon – eine «Top-Sportgemeinde»*

Von Martin Steinacher

Vor einem Jahr hat sich das Jahrheft mit dem kulturellen Angebot in der Gemeinde auseinandergesetzt. Dieses Jahr widmen wir unser Augenmerk einem anderen Bereich, der punkto Lebensqualität wichtig ist: den Möglichkeiten, die sich im sportlichen Bereich bieten. Und erneut können wir eine positive Bilanz ziehen: Unsere Gemeinde ist top – jedenfalls was den «Breitensport» betrifft.

Das Sportgebiet «Eselriet», das zwischen den beiden Hauptorten Illnau und

Effretikon liegt, bietet für die Freiluftsportler (fast) alles, was das Sportlerherz begehrt: Eislauf, Tennis, Fussball, Boccia, Minigolf und ein Schwimmbad, das sich nach seiner Renovation punkto Attraktivität sehen lassen kann. Der seinerzeitige Entscheid gegen den Bau eines Hallenbades, darf – angesichts der dunkelroten Zahlen, die rundherum in diesem Zusammenhang geschrieben werden – als weiser Entscheid abgebucht werden. Zudem ist das Sportamt neuerdings eine Kooperation mit dem Hallenbad Wallisellen eingegangen, die den begeisterten Schwimmerinnen und

Schwimmern auch im Winter die Ausübung ihres Sportes erlaubt.

Minuspunkte im «Eselriet» sind das Fehlen einer Eishalle und die Misère punkto Garderobenverhältnisse. Vor allem während der Übergangszeit müssen Fussballer und Eissportler ihre Garderoben in einem kaum mehr zumutbaren Engpass unter sich aufteilen. Ideale Bedingungen finden dafür die Handballer und die Volleyballer mit der Grossraumturnhalle vor.

Die vielleicht schönste und natürlichste Sport-Arena, der Wald, befindet sich in einem grossen und gepflegten Ausmass



Judo-Club Effretikon (1997).

(jei)



Schach-Club Effretikon (1996).

(Kbz)



Längg-Turnier Illnau (1990).

(Kbz)

überall in Illnau-Effretikon direkt vor der Haustür. Eine Finnenbahn sowie ein Vita-Parcours stehen denjenigen zur Verfügung, die nicht, wie zum Beispiel die Orientierungsläufer, quer durch den Wald laufen wollen.

Die Freizeitmöglichkeiten für Jogger, Velofahrer und Skater können mit Fug und Recht als ideal bezeichnet werden. Ohne vorher mehrere Kilometer mit dem Auto zurückzulegen, herrschen Traumverhältnisse in der nahen und weiteren Umgebung.

50 Sportvereine

Eine Spezialität der Gemeinde sind die vielen Plauschveranstaltungen. So vieles hat oder hatte in unserer Gemeinde seinen Teil zum breitgefächerten Sport-Angebot beigetragen: Paarzeitfahren, Triathlon, Stadt-OL, Ottiker Rad-Quer, Ottiker Skirennen, Plausch-Wettschwimmen, Juxschiessen, Chlaus-Grümpelturnier der Fussballer, um nur einige davon aufzuzählen.

Aber auch für Leute, die sich dem Trend zum Individualisten-Verhalten entgegensehen und ihre sportliche Tätigkeit mit dem Gesellschaftlichen eines Vereines koppeln wollen, bietet sich die Qual der (Aus-)Wahl. 50 Vereine, die sich mit Sport befassen, sind im offiziellen Verzeichnis unserer Gemeinde aufgeführt. Nebst einigen «Grossen» wie Fussballklub, Eishockey- und Eislaufklub sowie den Turnvereinen, dem Volley- und Handballklub, den Schützenverei-

nen, dem Tennis- und den Veloclubs findet sich ein Riesenangebot an Möglichkeiten, auch weniger populäre oder gar Randsportarten zu betreiben. Badminton, Dart, Grand Prix Autocross, Inline-Hockey, Judo- und Jiu-Jitsu, Kegeln, Langlaufen, Minigolf, Pool-Billard sowie Schach werden alle von Ortsvereinen angeboten. Selbst ein Ski-Club und eine Ski-Riege bestehen in Effretikon.

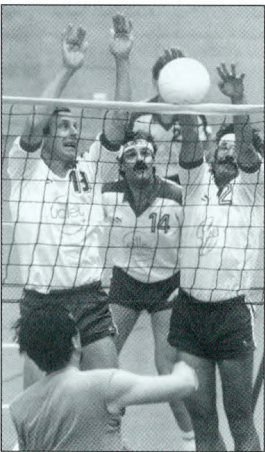
Etliche dieser Vereine geniessen in den neun Schul-Turnhallen der Gemeinde Gastrecht. Die meisten kämpfen um Mitglieder und um neue Kräfte für den Vorstand. Doch das, was in einem Verein geboten wird punkto Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl ist für die Sozialkompetenz enorm wichtig – und den Einsatz wert. Nicht zu unterschätzen ist auch die Integrationsarbeit, die in vielen Vereinen für die ausländi-

schon Jugendlichen geleistet wird. Auch im FCE tummeln sich viele kleine und vielversprechende Yakins und Kubis!

Selbstverständlich stehen, wie überall, Personen hinter all diesen Institutionen. Leute, die sich mit grossem Engagement für die Sache des Sports einsetzen und dennoch nie im Vordergrund stehen. Vroni Fehr und Jolanda Kronenberger sind Vertreterinnen dieser Gilde. Ebenso erwähnenswert ist der langjährige Einsatz von Walter Jerzö im Zusammenhang mit der Aktion «Effretiker Chind im Wintersport» oder die grossen Leistungen der verstorbenen Louis Roschi, Ernst Gähler und Rico Keller. Die Liste an verdienstvollen Sport-Promotorinnen und Promotoren liesse sich beliebig fortsetzen.



Am Stadt-OL (1997).



Volley e.f.i. (Mai 1987).



Minigolfanlage. (Kbz)

Der ganze Lebenszyklus wird abgedeckt

Man kann getrost behaupten, dass punkto Sportangebot in Illnau-Effretikon der ganze Lebenszyklus abgedeckt ist. Dies beginnt auf kleinster Stufe mit dem Muki- (neuerdings auch Vaki-) Turnen – oder, um es überspitzt zu sagen, bereits vor der Geburt mit dem Schwangerschaftsturnen – und endet beim Altersturnen, das an mehreren Orten, unter anderem auch im Altersheim, angeboten wird.

Dass der Schulsport angesichts der Kopflastigkeit in der Schule einen immer grösseren Stellenwert einnimmt, zeigt der Umstand, dass viele Plauschsportveranstaltungen den Unterricht auflockern. Bereits seit mehr als 25 Jahren wird jährlich ein Fussballturnier für die 5.- und 6.-Klässler durchgeführt, in Illnau bald 30 Jahre lang der Schülerlauf um «dä gschnällscht Illauer», der anlässlich der Chilbi jedes Jahr ein eigentlicher Publikumsmagnet ist. Fast ebenso lange wird



Effretiker Triathlon (1996).

(Kbz)



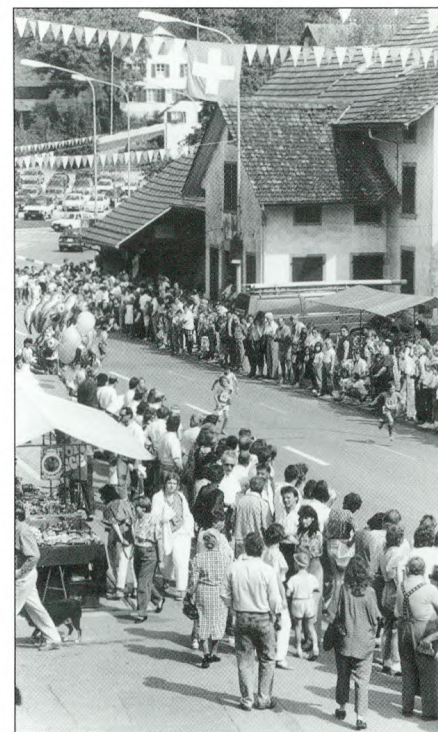
volley e.f.i., B-Juniorinnen (1992).

(ven)

auf der durch private Initiative zustande gekommenen Tschuttiwiese das volksfestartige «Längg-Turnier» durchgeführt und in Effretikon stehen analoge Anlässe auf dem Jahresprogramm.

Die Radsportschule Effretikon legt auf die Verkehrserziehung genauso grossen Wert wie auf sportliche Leistung. Die Leute von der SLRG (Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft) verbinden den sportlichen Aspekt mit demjenigen des Helfens und auch Jiu-Jitsu hat in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit der Stadt (zum Beispiel als Selbstverteidigungskurs) wieder Aufwind erhalten. Das Effretiker Tanzatelier von Doris Schneider wird trendigen Modeströmungen (Aerobic, Low Impact etc.) gerecht.

Was sicher auch nicht selbstverständlich ist: Unsere Stadtbehörden haben stets offene Ohren für die Wünsche der Jugendlichen. Sei es punkto Tschuttiwiesen, bei der BMX-Bahn in Illnau oder neuerdings bei der Skaterbahn in Effreti-



«Dä gschnällscht Illauer».

(Kbz)

kon: man unterstützt, wo man kann – oder legt zumindest keine Hindernisse in den Weg! Jugendförderung der nachahmenswerten Art ist auch der Umstand, dass junge, aufstrebende Sportler unterstützt werden. Vier dieser jungen, hoffnungsvollen Talente stellen wir in diesem Jahrheft näher vor.

Fazit: Das Sport-Angebot unserer Gemeinde ist wohl vom Feinsten, was es gibt. Es liegt an uns, diese Chance auch tatsächlich zu nutzen!

Wo Sportlerherzen höher schlagen

Die Geschichte des Sportzentrums «Eselriet»

Von Ueli Müller

Das Zentrum des Effretiker Sportgeschehens ist das «Eselriet». Die eigentliche Sportanlage mit Schwimmbad und Kunsteisbahn wurde nach langer Planungszeit in den Jahren 1970 bis 1972 erstellt und seither mehrmals erweitert. Im benachbarten Schulhaus entstand 1973/74 eine Grossraumhalle für alle Hallensportarten, so dass mit Fug und Recht behauptet werden darf: Die Effretiker Sportlerherzen schlagen im «Eselriet»!

Vor dem Bau des Sportzentrums besuchte die Gemeindebevölkerung die Schwimmbäder in Bassersdorf oder in Grafstal; Jugendliche vergnügten sich auch in den nahe gelegenen Bächen und Fabrikweihern, zum Beispiel bei der Neumühle im Kempttal oder oberhalb der Weberei Graf in Illnau. Im Winter tummelte man sich auf Natureis: die Effretiker im Butzen-, Hinterberg- und Mülzenried, die Illnauer auf dem Sagiweiher, den Fabrikweihern Graf und in der Längg. Die grösste Winterattrak-

tion weit und breit war bis in die Kriegsjahre das riesige Eisfeld im Butzenried zwischen Moosburg und Bisikon. Hier staute der Verkehrsverein Effretikon den Grendelbach und betrieb nach dem Gefrieren der Wasserfläche eine Eisfeldhütte, wo sich Jung und Alt mit heissem Tee und Nussgipfeln verpflegen konnte.

Das Illnauer Schwimmbadprojekt (1928-1931)

Schon lange vor dem Bau der Sportanlage geisterte in initiativen Illnauer



Eislaufvergnügen anno dazumal: Natureis bei Moosburg.



Eislaufvergnügen heute auf der Kunsteisbahn «Eselriet». (Zvg)

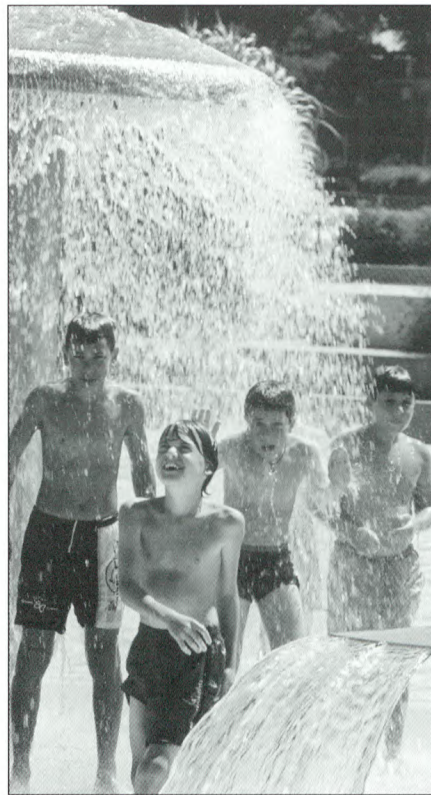
Köpfen die Idee eines eigenen Schwimmbades herum. Aktuell wurde dieses Vorhaben, als die Weberei Graf 1928 das Baden in ihren Fabrikweihern offiziell verbot. Die Zivilgemeindeversammlung Unter-Illnau beschloss darauf, ein Schwimmbad-Projekt ausarbeiten zu lassen. Fabrikant Wilhelm Graf war bereit, in den Streuwiesen beim Brandholz Land zur Verfügung zu stellen.



Badevergnügen anno 1905 am Hüenerbach bei Agasul.

(Zvg)

An der Versammlung im März 1930 wurde ein vom Zürcher Ingenieur A. Bodmer ausgearbeitetes Schwimmbadprojekt vorgestellt. Es sah ein 78 Meter langes, 22 Meter breites Schwimmbecken mit Wasser-Zuleitungen aus der Kempt und dem Brandbach vor, dazu ein hölzernes Garderobengebäude nahe der Kempttalstrasse. Bei näherer Prüfung erwies sich das Projekt jedoch als nicht



Badevergnügen heute: Wasserspiele im Schwimmbad Eselriet.

(Zvg)

durchführbar, wobei die Gründe im Protokoll nicht genannt werden. Weitere Behörden wie die Vorsteherschaften der Zivilgemeinde Ober-Illnau, der Primar- und der Sekundarschulpflege sowie der Gemeinderat wurden einbezogen, was zur Folge hatte, dass als zentralerer Standort die Thalmühle vorgeschlagen wurde. Die Unter-Illnauer liessen jedoch von Ingenieur Bodmer in der Zihlrüti ein neues Projekt ausarbeiten, das im Dezember 1930 vorlag. Das idyllisch in Waldnähe gelegene Bad mit Wasserzuleitung vom Horn-Reservoir und grosser Spielwiese wäre inklusive Landerwerbskosten auf 50 500 Franken zu stehen gekommen – zu teuer für die Zivilgemeindekasse!

Im August 1931 konnten die Bewohner Unter-Illnaus über ein «abgespecktes» Projekt am gleichen Standort befinden, das 33 000 Franken gekostet hätte. Angesichts der sinkenden Steuereinnahmen – damals begann sich die Weltwirtschaftskrise auf die Schweiz auszuwirken – war an eine Ausführung nicht zu denken. Die Zivilgemeinde Unter-Illnau richtete jedoch einen Schwimmbad-Fonds ein und versah ihn in den Jahren 1930 und 1931 mit je 5000 Franken. Dieser Fonds und die schön kolorierten Schwimmbad-Pläne wurden Anfang 1932 anlässlich der Auflösung der Zivilgemeinde von der politischen Gemeinde übernommen. Das Geld ist vermutlich später samt Zins und Zinseszins für das Schwimmbad Eselriet

verwendet worden, während die alten Pläne noch heute im Stadtarchiv vor sich hin schlummern.

Erste Planungen der Sportanlage Eselriet (1958-1965)

1958 – die Hochkonjunktur hatte gerade begonnen – projektierte der Effretiker Architekt Karl Bachofner und der Effretiker Ingenieur Heinrich Hickel im Auftrag des Gemeinderats ein Schwimmbad zwischen dem aufstrebenden Effretikon und dem damaligen «Hauptort» Illnau: im Eselriet. Die Kosten wurden auf etwa 900 000 Franken geschätzt. Weil die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt kein geeignetes Grundstück im Eselriet besass, konnte der Bau nicht realisiert werden und die Gründung einer geplanten Schwimmbad-Genossenschaft wurde verschoben. Angeregt durch dieses Projekt begann jedoch die Landerwerbskommission des Gemeinderates (ab 1962 mit Anton Jegen und Hans Kofel, ab 1966 mit Willi Meisterhans) Landstück um Landstück im vorgesehenen Gebiet zu kaufen. Für nicht eingezontes, recht feuchtes Landwirtschaftsland waren die Preise mit 10 bis 15 Franken pro Quadratmeter (im Jahr 1963) relativ hoch, im Rückblick betrachtet jedoch spottbillig. Bis 1965 besass die Gemeinde ungefähr die Hälfte des Landes, das für ein Sportzentrum nötig war.

Im August 1965 richtete Ernst Gähler eine Anfrage an den Gemeinderat, in der

er eine Schwimmbadkommission und ein Vorprojekt für ein Schwimmbad anregte. Im Oktober 1965 reichten Edy Toscano, Willi Meisterhans und Otto Frey dem Gemeinderat eine Motion betreffend Projektierung eines Sportzentrums im Eselriet ein. Auf Grund der daraus resultierenden Projektstudie von Architekt Robert Steiner meldete die Gemeinde Ende 1965 bei der Meliorationsgenossenschaft Illnau den Anspruch auf ein zusammenhängendes Grundstück von zehn Hektaren an. Weil die Gemeinde im Eselriet bereits bedeutende Landflächen besass, wurde dieser Wunsch anlässlich der Güterzusammenlegung im Herbst 1968 mit der Zuteilung von 9,356 Hektaren nahezu erfüllt. Schon in diesem Jahr konnte der FC Effretikon innerhalb des geplanten Sportzentrums einen ersten Fussballplatz erstellen (den heutigen mittleren Platz).

Kunsteisbahn- und Schwimmbad genossenschaft (1966-1971)

Als im Februar 1966 der Effretiker Unternehmer Anton Jegen zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt wurde, nannte er in einem Tages-Anzeiger-Interview drei wichtige Projekte, auf die sich die Gemeinde in Zukunft konzentrieren wolle: auf die Erstellung eines Schwimmbades, eines Gemeindehauses und eines Saales. Das Sportzentrum mit Schwimmbad und Eisbahn war davon das einzige Projekt, das in der Amtszeit Jegens verwirklicht werden konnte.

Wichtige Gründe dafür sind sicher, dass Vorarbeiten, insbesondere der Landerwerb, bereits geleistet waren und dass die Zeit dazu einfach «reif» war. Die Bevölkerungszahlen wuchsen damals rasant an und Prognostiker erwarteten einen «Vollausbau» der Gemeinde mit 30 000 bis 35 000 Einwohnern – da gehörte ein Schwimmbad einfach zur Grund-Infrastruktur. Dass ein Schwimmbad und auch eine Kunsteisbahn von breiten Kreisen in der Gemeinde sehnlichst gewünscht wurden, zeigte sich unter anderem in Bürger-Bewegungen: Um die Projektierung voranzutreiben und zu begleiten, bildeten sich aus Vereinen, Gewerbe und Bevölkerung zwei Genossenschaften: im Februar 1966 die Kunsteisbahngenossenschaft unter der Leitung von Hans Löw, im Mai 1966 auf Initiative von Ernst Gähler und Rico Keller die Schwimmbadgenossenschaft unter der Führung von Ernst Frei. Die Genossenschaften nahmen in der Folge an Fachtagungen teil, besichtigten verschiedene Sportanlagen, erarbeiteten Raumprogramm-Vorschläge, machten Propaganda für des Sportzentrum und sammelten Genossenschaftskapital. Die finanziellen Möglichkeiten blieben aber im Vergleich zu den Bausummen so bescheiden, dass der Gemeinderat beschloss, den Bau ohne die Hilfe der Genossenschaften auszuführen.

Der Betrieb der Anlage wurde 1971 dann auch nicht – wie ursprünglich vorgesehen – einer «vereinigten» Sport-

platzgenossenschaft übertragen, sondern einer direkt vom Gemeinderat (ab 1974 vom Stadtrat) gewählten Sportplatzkommission. Die beiden Genossenschaften haben jedoch in der Projektierungsphase wertvolle Arbeit geleistet und entscheidend mitgeholfen, die Einwohnerschaft für die Idee eines Sportzentrums im Eselriet zu begeistern.

Die Projektierungsphase (1966-1969)

Der Gemeinderat bildete im März 1966 unter der Leitung von Rico Keller eine Projektierungskommission mit Vertretern des Gemeinderats, der beiden Genossenschaften, der interessierten Vereine und der Lehrerschaft. Diese Kommission koordinierte die Wünsche und Vorschläge der verschiedenen Vertretungen und bestimmte das Raumprogramm, welches Freibad, Kunsteisbahn, Leichtathletikanlagen, Fussballplatz, Hallenbad mit Sauna, Minigolf und Curlinghalle umfasste. Auf einen Projektwettbewerb nach SIA-Normen wurde aus finanziellen Gründen zugunsten eines Projektauftrages an sechs Architekten, darunter fünf einheimische, verzichtet. Mit Beizug von auswärtigen Experten wurde im Juli 1968 das Projekt des Zürcher Architekten Hans Meyer ausgewählt. Anlässlich der Beurteilung stellten die Experten fest, «dass die Gemeinde Illnau ein in jeder Beziehung ideales, landschaftlich reizvolles Gelände für die Errichtung einer polysportiven Anlage zur Verfügung stellt».

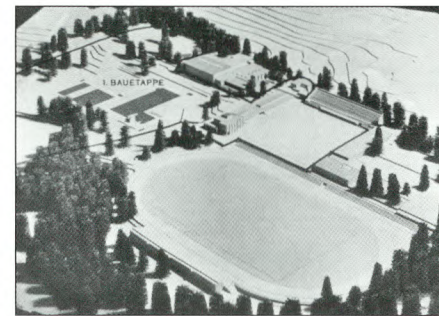
In der Folge wurde das Projekt zusammen mit Architekt Hans Meyer weiter bearbeitet. Am 23. Dezember 1968 bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 170 000 Franken für die Ausarbeitung eines Bauprojektes für die erste Etappe des Sportzentrums mit Frei- und Hallenbad, Kunsteisbahn, (schon bestehendem) Fussballfeld, Garderoben, Teestube und Zivilschutzbauten. Dieser Antrag des Gemeinderates wurde mit grosser Mehrheit genehmigt. Eine Diskussion darüber verlangte niemand.

Nun ging es darum, ein konkretes Gesamtprojekt zu erarbeiten und zu bestimmen, welche Anlagen definitiv in die erste Etappe aufgenommen werden sollten. Der Entscheid fiel in der Sportplatzkommission wie im Gemeinderat einstimmig zugunsten der Kombination Freibad/Offene Kunsteisbahn mit gemeinsamem Garderobe- und Teestuben-trakt.

Dies bedeutete, dass aus finanziellen Gründen auf weitere im Gesamtprojekt enthaltene Anlagen, das heisst, auf ein Hallenbad, auf einen weiteren Fussballplatz mit einer 400-m-Rundbahn, auf Tennisplätze und eine Curlinghalle – wenigstens vorläufig – verzichtet wurde. Für den Bau der ersten Etappe beantragte der Gemeinderat einen Objektkredit von 6,967 Millionen Franken. Die Kosten für den Landerwerb (ca. 1,4 Millionen Franken), die Erschliessungsstrasse, die Parkplätze und die Kanalisation fehlten in der Vorlage.

Am 3. November 1969 kam es zur entscheidenden Gemeindeversammlung. Die rekordverdächtige Zahl von 588 Stimmbürgern – das Frauenstimmrecht existierte noch nicht – füllte die Kirche Illnau bis auf den letzten Platz. Trotz einiger Vorbehalte der Rechnungsprüfungskommission und trotz eines Rückweisungsantrages, der anstelle des Freibades ein Hallenbad forderte, bewilligten die Anwesenden den Kredit mit nur gerade fünf Gegenstimmen.

Dieser grandiose Erfolg wurde von den Initianten des Sportzentrums im nahe gelegenen Restaurant «Hörnli» ausgiebig gefeiert. Nach Auskünften von Ernst Frei gestaltete Architekt Hans Meyer eine schöne Urkunde, die noch in der selben Nacht als Flaschenpost tief im feuchten Erdreich des Eselriets vergraben wurde...



Modell der ursprünglich vorgesehenen Sportanlage «Eselriet» inklusive Hallenbad (oben Mitte) und Leichtathletikanlage (unten Mitte).

Der Bau der ersten Etappe (1970-1972)

In der kurz darauf gewählten Baukommission waren die Gemeinderäte Rico Keller als Präsident und Willi Meisterhans als Vizepräsident vertreten; als weitere Mitglieder wurden Alfred Meier von der Schwimmbadgenossenschaft, Werner Corrodi von der Kunsteisbahngenossenschaft, Hans Vogt (später Ernst Gähler) von der Schulpflege, Architekt Hans Oetiker als baulicher Berater und Heinz Stengel als Aktuar gewählt. Im Laufe der Detailberatungen stellte sich heraus, dass zusätzliche Kredite nötig waren: In den Jahren 1970 bis 1972 bewilligten die Stimmbürger nochmals insgesamt 5,1 Millionen Franken für die Kanalisationsleitung, für die Sportplatzstrasse, für die Übertragung des Grundstücks in die nichtrealisierbaren Aktiven, für Sportgarderoben unter der Eisbahn-Stehrampe, für das Kassengebäude, für den Ausbau der «Teestube»

zu einem Selbstbedienungsrestaurant und den Landerwerb für Parkplätze. Hingegen verwarfen die Gemeindeversammlungen im März 1971 einen Kredit von 431 500 Franken für den Bau von vier Tennisplätzen und im April 1972 einen Kredit von 160 000 Franken für den Bau von 200 zusätzlichen Parkplätzen.

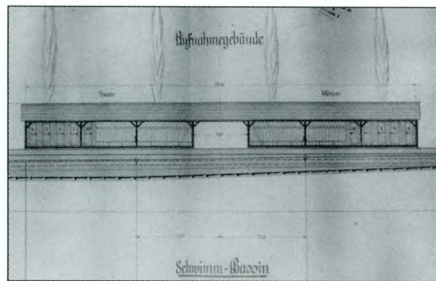
Im Frühling 1970 begannen die Bauarbeiten, die trotz schlechtem Baugrund und langen Regenperioden zügig vorangingen. Die Umgebungsarbeiten erforderten grosse Erdbewegungen, und alle Bauten mussten mit vier bis zwölf Meter langen Pfählen im feuchten Boden verankert werden. Im August 1971 wurde die Aufrichte gefeiert. Am 9. Oktober 1971 konnten zur grossen Freude der Gemeindebevölkerung die zwei Felder der Kunsteisbahn eröffnet werden; am 26. Februar 1972 folgte das Restaurant und am 1. Juli 1972 das aus drei Becken bestehende Schwimmbad.

Spätere Erweiterungen (1973-2000)

Mit der Eröffnung der ersten Bauetappe ist die Geschichte des Sportzentrums Eselriet noch lange nicht abgeschlossen! Es könnte an dieser Stelle noch vieles berichtet werden, zum Beispiel von Klagen über Kostenüberschreitungen und rote Zahlen in den Betriebsrechnungen, über das Unwetter, das im Juni 1975 mit riesigen Wasser- und Schlammmassen die ganze Anlage verwüstete oder über eine Brandstiftung im Kassenhaus im Jahr 1978.

Doch konzentrieren wir uns auf die weiteren Ausbauschnitte, die den polysportiven Charakter des Sportzentrums in den folgenden Jahren noch verstärkten! Auf die Realisierung einer zweiten Bauetappe mit allen in der Gesamtplanung enthaltenen Anlagen wurde aus verschiedenen – hauptsächlich finanziellen – Gründen verzichtet. Hingegen kamen im Laufe der Jahre weitere Sportanlagen hinzu, die zum Teil von der Stadt selber, zum Teil von Privaten und Vereinen auf dem städtischen Grundstück im Baurecht und teilweise mit viel «Fronarbeit» der Mitglieder erstellt wurden.

1978 entstand auf privater Basis eine attraktive Minigolfbahn, die 2001 von der Stadt übernommen wurde. Ebenfalls 1978 weihte der Tennisclub seine aus sechs Plätzen und einem Clubhaus bestehende Tennisanlage ein, nachdem er in den Sommern zuvor seine Plätze behelfsmässig auf der Eisbahn eingerichtet hatte. 1980 erhielt der Fussballverein ein zweites und 1982 ein drittes Spielfeld. 1983 erfolgte der Ausbau der Sportlergarderoben unter der Eisbahn-Stehrampe durch die Stadt. 1990 baute die Colonia Libera Italiana eine Boccia-Bahn und ein Clubhaus auf dem Grundstück, das ursprünglich für eine Curling-Halle vorgesehen war. 1990 richtete die Stadt eine Skateboardanlage und 1999 ein Beach-Volleyballfeld ein. In den Jahren 1997 bis 2000 wurde das Schwimmbad nach 25-jährigem Betrieb für rund



Projekt von Ingenieur A. Bodmer für eine Badeanstalt bei der Mündung des Brandbachs in die Kempt (1930).

4 Millionen Franken umfassend saniert: Die Wasseraufbereitungsanlage wurde erneuert, das Planschbecken neu gestaltet und im ehemaligen Lehrschwimmbecken lassen seither verschiedene Wasserspiele und eine 60 Meter lange Riesenrutschbahn die Kinderherzen höher schlagen!

Fast während der ganzen Erweiterungs- und Sanierungsphase stand die Sportplatzkommission unter der Leitung von Stadtpräsident Rodolfo Keller, der während seiner langen Amtszeit Schirmherr des Sportzentrums war. Dieses erfreute sich in all den Jahren grosser Beliebtheit und ist mittlerweile nicht mehr aus der städtischen Infrastruktur wegzudenken. Es ist das Resultat einer grosszügigen Planung und einer sinnvollen Beschränkung auf die wichtigsten Teile. Ein Betrieb, den sich die Steuerzahler etwas kosten lassen, weil er viel zur Lebensqualität ihrer Wohngemeinde beiträgt.

Am Volkswillen gescheitert: das Hallenbad (1977-1979)

Da nach der Eröffnung der Sportanlage weder vom Stadt- noch vom Grossen Gemeinderat etwas zur Verwirklichung des ursprünglich vorgesehenen Hallenbades unternommen wurde, startete ein Initiativkomitee aus Kreisen der ehemaligen Schwimmbad-Genossenschaft eine Volksinitiative, die im Dezember 1977 mit 1109 gültigen Unterschriften eingereicht wurde. Sie

verlangte einen Kredit von 3,98 Millionen Franken für den Bau eines 25-Meter-Hallenbades, eines 12-Meter-Lehrschwimmbeckens und einer Sauna. Die schlummernde Schwimmbad-Genossenschaft wurde von Ernst Gähler und Alt-Stadtrat Rico Keller reaktiviert und kämpfte «im Interesse der Volksgesundheit» für ein Ja an der Urne. Der Stadtrat lehnte die Initiative ab, prophezeite in seiner Weisung jährliche Defizite von 231 000 Franken und meinte: «Der Kanton Zürich dürfte weltweit gesehen eine einmalige Dichte von Sportanlagen und insbesondere von Hallenbädern aufweisen.» Nachdem sich auch der Grosse Gemeinderat sowie alle Ortsparteien gegen ein Hallenbad ausgesprochen hatten – Grundtenor: «Wünschbar, aber zu teuer!» –, blieb die Vorlage in der Volksabstimmung vom 2. September 1979 chancenlos und wurde mit 2696 Nein- zu 479 Ja-Stimmen klar abgelehnt.

Bisher vier Anläufe für eine Eishalle (1980-1992)

Nach der Hallenbad-Abstimmung sorgten im Eselriet hauptsächlich die Bemühungen um eine Eishalle für viel Gesprächsstoff. Insgesamt vier Mal versuchten Kreise, die dem Eishockey- und dem Eislaufclub nahe standen, mit verschiedenen demokratischen Mitteln, der offenen Eisfläche und der Tribüne ein Dach zu verschaffen. 1980 reichte Gemeinderat Ueli Sohm eine Interpellation ein, deren Ziel eine Überdachung war

und die mit der Förderung des Jugendsports begründet wurde. Der Stadtrat erarbeitete darauf ein Konzept für den Ausbau des Sportzentrums, das für 4,15 Millionen Franken die Erweiterung der Garderobeanlagen unter der Stehplatzrampe, eine Eishalle mit neuen Tribünen, eine Vergrösserung des Restaurants und den Bau zusätzlicher Parkplätze vorsah. Der Stadtrat beantragte aber nur, die dringend notwendige Erweiterung der Sportlergarderobe und die Trennung der Eisplatte als Vorinvestition für einen späteren Hallenbau zu realisieren. Das Parlament folgte diesem Antrag und sprach im Januar 1982 den nötigen Kredit von 1,24 Millionen Franken. Am 2. Januar 1984 wurde die neue Garderobenanlage vor der Effretiker Rekordkulisse von 3040 Zuschauern mit dem Schlagerspiel Dynamo Moskau gegen Arosa – es endete mit einem 7:3-Erfolg der Russen – feierlich eingeweiht.

Nachdem die Eishalle von Stadt- und Gemeinderat auf die Wartebank geschoben worden war, reichten Claudio Soliva und Walter Benz als Vertreter des Eislauf- und des Eishockey-Clubs im Juli 1982 eine Einzelinitiative ein, die einen Kredit von 2,36 Millionen Franken für eine Eishalle verlangte. Weil sich Stadtrat und RPK ablehnend über den neuen Vorschlag geäussert hatten, zogen die Initianten ihr Begehren kurz vor der Behandlung im Grossen Gemeinderat im Januar 1983 zurück. Sie sahen ein, dass das Projekt angesichts der allgemeinen

Sparmassnahmen keine Chance auf Erfolg hatte. Aber die Befürworter einer Eishalle liessen nicht locker und lancierten eine Volksinitiative, die sie im März 1984 mit 878 gültigen Unterschriften einreichten. Eishockey- und Eislaufclub erklärten sich bereit, zusammen 170 000 Franken an die Kosten der Überdachung zu zahlen. Diesmal sprachen sich der Stadt- wie der Gemeinderat für den geforderten Baukredit von 2,2 Millionen Franken aus. Doch im Vorfeld der Abstimmung unterstützten nur die SVP, die CVP und die DP das Projekt; in vielen Leserbriefen kam das Misstrauen zum Ausdruck, dass die Halle praktisch ausschliesslich für die Mitglieder der beiden Vereine erstellt würde. In der Abstimmung vom 2. Dezember 1984 wurde die Volksinitiative mit 2784 Nein gegen 1519 Ja-Stimmen deutlich abgelehnt.

Trotz dieser Abfuhr unternahm der Eishockey-Club nochmals einen Anlauf. Im Juli 1991 forderte sein damaliger Präsident Paul Lüssi in einer Einzelinitiative einen Kredit von 25 000 Franken für die Ausarbeitung eines Hallenprojektes. Vor dem Parlament schilderte er die unzumutbare Situation im Vorfeld der Saison, die einen richtigen «Eis-tourismus» seines Vereins zur Folge habe, und forderte bessere Bedingungen für rund 400 Jugendliche des EIE und des ECIE. Das Begehren Lüssis wurde mit zwölf Stimmen ganz knapp an den Stadtrat überwiesen. Dieser prüfte die

Einzelinitiative, kam aber zum Schluss, dass der geforderte Kredit unmöglich für eine Projektierung ausreiche, und verzichtete deshalb auf weitere Schritte.

Gemäss Auskunft des Jugend- und Sportamtes steht in den nächsten Jahren die Sanierung der Eisbahn an. Es liegt bereits ein Grobkonzept mit Etappierungsmöglichkeiten vor. Priorität besitzt sicher die Erneuerung der Eisplatte; als Optionen werden aber auch die Renovation des Restaurants und der Garderobeanlagen sowie – wer hätte das gedacht! – die Überdachung eines Eisfeldes erwähnt. Die Idee einer Eishalle

im Eselriet könnte also in absehbarer Zeit wieder zum Stadtgespräch werden.

Quellen:

Archiv der Stadt Illnau-Effretikon:

- Akten und Protokolle der Zivilgemeinde Unter-Illnau

- Gemeindeversammlungsprotokolle 1965-1974

- Protokolle des Grossen Gemeinderats 1974-2000

- Akten der Sportplatzkommission

Einweihungsschrift Sportzentrum Eselriet, 1972

Verschiedene Kiebitz-Artikel

Gespräche mit Rodolfo Keller, Ernst Frei, Paul Lüssi und Isabelle Dubois (Jugend- und Sportamt)



Das Schwimmbad «Eselriet» mit seinen grosszügigen Anlagen für Jung und Alt. (zvg)

*D*ank umsichtiger Vereinspolitik auf gesunden Füissen

Von Heinz Minder

Das Jahr 1966 bedeutete offenbar bei den Sportvereinen in Illnau-Effretikon Aufbruchstimmung. Die Hockeyclubs Illnau und Effretikon fusionierten zum heutigen EHC Illnau-Effretikon. Am 3. Juni des gleichen Jahres wurde im Restaurant «Nussbaum» in Effretikon anlässlich einer von zwanzig Gleichgesinnten einberufenen Gründungsversammlung der Fussballclub Effretikon aus der Taufe gehoben.

Was machen männliche Pendler, die täglich mit dem Zug von Effretikon nach Zürich zur Arbeit fahren? Sie reden über Beruf, Autos, Frauen oder Fussball! Das ist wohl heute noch so und es war auch in den 60er Jahren oft der Fall. Da trafen sich auf dem SBB-Perron stets zur gleichen Zeit morgens um 6.15 Uhr Karl Bloch und Ernst Amann. Letzterer war Banker und Karl Bloch arbeitete bei der Krankenkasse Helvetia. Bloch, der aus Zürich stammte: «Für mich war es damals fast unglaublich, dass mein neuer Wohnort Effretikon nicht über einen ei-

genen Fussballklub verfügte». So wuchs bei ihm und Ernst Amann die Erkenntnis, diesbezüglich etwas zu unternehmen. In der Person des legendären Effretikers Max Brändli, der ein Bodenplatten-Geschäft führte und bereits enge Kontakte zum FC Kempttal hatte, fanden die beiden einen höchst interessierten Gesprächspartner. Am Stammtisch im «Nussbaum» konkretisierten sich die anfänglich lockeren Gespräche zum handfesten Projekt. Immer mehr Gleichgesinnte wurden gefunden und auf den 3. Juni 1966 konnte dann die Gründungsversammlung angesetzt werden.

FC Illnau mit Unikat

Beim FC Kempttal spielten einige Illnauer mit, die nach der Auflösung des FC Illnau Ende der 50er Jahre zu diesem Verein gewechselt hatten. Zu ihnen gehörte auch Hans Züger. Dieser erinnerte sich an die legendären Tage des FC Illnau: «Wir waren eine bunt zusammen gemischte Formation. Unser Trainingsplatz lag in Ober-Illnau beim alten Gemeindehaus». Dieses Feld entsprach

keineswegs den heutigen Ansprüchen an ein gutes Trainingsfeld. «Unser eigentliches Spielfeld befand sich beim



Drei FCE-Talente vor einer grossen Karriere (v.l.): Luigi De Donno, Marco Mirer und Marco von Rotz mit Nachwuchschef André Sahli (1996).

Brandholz, ausserhalb von Illnau in Richtung Fehraltorf in der Landwirtschaftszone». Hans Züger weiss noch, wie er damals kurz vor den Heimspielen den Rapid von «Frieden»-Wirt Vollenweider holen musste, um die Wiese so kurz wie möglich zu mähen. «Unser Feld war bei der Gegnerschaft gefürchtet. Vor den Spielen hatte ich jeweils auch sämtliche Maulwurfhaufen abzutra-gen». Die Illnauer aber waren unheimlich stolz auf eine echte Rarität: «Wir verfügten als einer der einzigen Vereine weit über die Region hinaus über einen einzigen runden Torpfosten». Hans Züger erinnert sich, wie die Illnauer zu diesem Unikat gekommen waren: «Wir benutzten einen Telefonmast im Feld als Torpfosten, nagelten eine Querlatte und einen zweiten Pfosten daran. So hatten wir unser erstes Tor mitten auf der Wiese». Ihm als Malermeister war es vergönnt gewesen, besagtes Tor weiss zu streichen.

FCE: Ohne Mannschaft und Spielfeld

An der denkwürdigen Gründungsversammlung des FC Effretikon am 3. Juni 1966 hoben Robert Wyss (erster Präsident), Hans Betschmann, Walter Schräml, Werner Bachmann, Hugo Giezendanner, Karl Bloch, Hans Schnurrenberger, Hans Züger, Max Brändli, Erwin Kaspar, August Merki, Max Domenig, Arthur Weishaupt, Kurt Wintsch, Rolf Brändli, Theo Amann, René Rieder, Herbert Rüegg, Niklaus

Müller und René Eperon den FC Effretikon aus der Taufe. Als Klubfarben bestimmten die Gründer Schwarz/Weiss.

Pikantes Detail: Sowohl über eine Mannschaft, wie auch über einen eigenen Platz verfügten die initiativen Vereinsgründer noch nicht. Doch hinter den Kulissen war bereits gute Vorarbeit geleistet worden. Zu jenem Zeitpunkt führten Effretiker Persönlichkeiten wie Toni Jegen, Rico Keller, Fritz Bodmer, Hans Meyer, Ernst Frei, Hans Löw, Werner Corrodi, Max Preisig und Hans Betschmann Gespräche über den Bau des Sportzentrums «Eselriet». Bei der Gründungsversammlung der Fussballer lag von der Politischen Gemeinde Illnau die Zusage für den Sportplatz vor. Ehe aber die ersten Fussballer auf dem Platz einlaufen konnten, mussten sie selbst kräftig anpacken. Karl Bloch erinnert sich: «Wir fassten Pickel und Schaufeln und begannen mit dem Bau des ersten Spielfeldes». Selbst Karl Blochs Frau liess

es sich nicht nehmen und packte beim Platzbau eigenhändig mit an. Die ersten Vereinsmitglieder investierten schliesslich über 1100 Stunden Frondienst in ihr «Stadion».

1000 Zuschauer bei Platzeröffnung

Mit zwei Spielen – Effretikon gegen Brüttsellen (1:5) und Winterthur gegen Uster (9:1) – wurde der Sportplatz «Eselriet» offiziell eröffnet. 1000 Zuschauer wohnten den beiden Partien bei und genossen den fussballerischen Leckerbissen mit vielen Toren.

Parallel zum Platzbau wurden die ersten Vereinsstatuten verfasst und das Aufnahmegesuch beim Schweiz. Fussballverband (SFV) gestellt. 1967/68 konnten die Effretiker dann endlich zur Meisterschaft starten. Das erste Punktspiel gegen Nachbar Fehraltorf 2 ging mit 4:6 verloren. Am 15. Juni 1968 wurde, wiederum im Restaurant «Nussbaum» in Effretikon, die Seniorenabteilung des FCE gegründet. Der Illnauer Malermeister Hans Züger wurde erster Captain. Im gleichen Jahr wurde auch die Juniorenabteilung offiziell ins Leben gerufen.

Die Effretiker starteten zuunterst, damals in der vierten Liga. Als der Verein in der Person von Richard Dubacher den ersten Spielertrainer engagierte, ging es mit dem Team steil aufwärts. Unvergessen das Jahr 1973, als die Dubacher-Elf wirklich jeden Gegner vom Feld fegte. In 16 Spielen wurden 31



Der Effretiker Fabrizio D'Agostino (rechts) kann die Cup-Niederlage gegen Bellinzona nicht verhindern (1989). (Kbz)

Punkte gewonnen (damals war noch die Zweipunkte-Regel gültig). Die Effretiker erzielten exakt 100 Tore und kassierten lediglich neun Gegentreffer. Wahrlich eine Traumbilanz, die zum ersten Aufstieg in die dritte Liga reichte!

In zehn Jahren 300 Mitglieder

1976, zum zehnjährigen Jubiläum, zählte der FCE bereits 300 Mitglieder. Diese standen vor dem Problem, nur über ein einziges Spielfeld zu verfügen. Dank dem Entgegenkommen der Schulpflege konnten die jüngsten Kicker zum Training auf die Schulhauswiesen ausweichen. Doch der Ruf nach einem zweiten Platz wurde im Verein immer lauter.

Den grössten bisherigen sportlichen Erfolg feierten die Effretiker, jetzt von Präsident Guido Meyer angeführt und von Walter Wolf trainiert, im Sommer 1977. Beim SV Schaffhausen gelang Effretikon der erstmalige Aufstieg in die zweite Liga.

1978 wurde im «Hirschen» Tagelswangen die FCE-Supportervereinigung gegründet, die heute gegen 140 Mitglieder zählt. FCE-Präsident Guido Meyer trieb den Bau des zweiten Spielfeldes voran und hatte im Hintergrund bereits die Vision des dritten Hauptfeldes. 1979 kam der erste Rückschritt. Die Effretiker stiegen in die dritte Liga ab. 1980 konnte das wiederum mit vielen Frondienststunden erstellte zweite Spielfeld eingeweiht werden.

Das sprunghafte Wachstum rief nach weiterer Expansion. Das Bedürfnis nach dem dritten Feld war längst ausgewiesen. Probleme stellten sich beim Projekt zur Erstellung des jetzigen Hauptfeldes. Erst musste das Gelände im Eselriet «aufgefüllt» werden, dann hatte sich das Terrain zu setzen, ehe die Entwässerung erstellt werden konnte. Der Stadtrat bewilligte dem FCE einen Kredit von 50000 Franken für den Bau eines Materialraumes.

Das neue Klubhaus brennt ab

Unter Trainer Bruno Lüthi gelang den Effretikern 1985 nach zweimaligem Auf- und Abstieg die Rückkehr in die zweite Liga. Im selben Jahr sorgte der FCE auch

im Schweizer Cup für Furore und überstand Runde um Runde. Erst im legendären Heimspiel vor über 2000 Zuschauern schieden die Effretiker im Cupwettbewerb gegen das Nationalliga-A-Team St. Gallen aus.

Am 20. April 1985 erfolgte der Spatenstich zum Klubhausbau.

Mit grossem Stolz konnte Architekt, Bauführer, Polier, Vorarbeiter und Handwerker René Grimm anlässlich des Aufrichte-Festes am 15. August 1985 auf ein grossartiges Werk zurückblicken. FCE-Mitglieder hatten innert weniger Monate 2500 Frondienststunden in den Bau des eigenen Klubhauses investiert. Was die zahlreichen Handwerker, Klubmitglieder und Freunde in stunden-



Martin Sannwald (rechts) vom FCE mit grossem Einsatz (1987).

(Kbz)

langer, schweisstreibender Freizeitopferung erbaut hatten, wurde dann in einer einzigen Nacht vernichtet und fiel innert weniger Stunden in Schutt und Asche. Am 27. Juni 1987 bot sich den Mitgliedern des FC Effretikon ein trostloses Bild. Das Klubhaus war praktisch bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Ermittlungen ergaben später, dass ein jugendlicher Einbrecher aus Frust darüber, dass er im Klubhaus kein Geld gefunden hatte, zwei Tenüsätze auf die Kochherdplatte legte und so den Brand auslöste. Die Fussballer liessen sich von diesem Ereignis nicht entmutigen und nahmen schon bald wieder den Neuaufbau in die eigenen Hände.

Ende 1995/96 eroberte sich die erste Mannschaft, nun vom Effretiker Renato Faccin geführt, erstmals in der Vereinsgeschichte den Titel eines Gruppenmeisters in der zweiten Liga. Damit konnten die Zürcher Oberländer die Aufstiegsspiele zur ersten Liga bestreiten. Als krasser Aussenseiter scheiterten die Effretiker erst in der Verlängerung der letzten Partie in Wangen bei Olten. Mit Trainer Urs Meier wurde der FCE in der Saison 2001/2002 zum zweiten Mal Gruppensieger und schaffte damit den direkten Aufstieg in die Interregionale 2. Liga.

Der Klub ist inzwischen auf über 500 Mitglieder angewachsen und der Frauenfussball hat sich beim FCE ebenfalls einen Platz erobert. Nebst einem Aktivteam beteiligen sich seit Jahren

auch Juniorinnen und Piccolas am geregelten Meisterschaftsbetrieb.

Effretikons Nachwuchschef André Sahli gibt die aktuellen Zahlen bekannt: Für die Saison 2002/03 meldete der FC Effretikon nebst zwei Aktivmannschaften (Interregionale Zweitliga und Viertliga), zwei Senioren- und Veteranenteams und bei den Junioren/Juniorinnen/Frauen nicht weniger als 18 Teams beim Schweiz. Fussballverband der Region Zürich (FVRZ) an.

Der Verein ist bestrebt, mit eigenen Nachwuchsleuten das Fanionteam zu stellen. Immer wieder bringt der FC Effretikon gute und talentierte Fussballer heraus. Peter Beer schaffte gar den Sprung in die Nationalliga.

Mit vielen Anlässen wie den zahlreichen Junioren- und Hallenturnieren versucht der Verein den eigenen Jugendlichen immer wieder etwas zu bieten. Dank umsichtiger Vereinspolitik (man leistet sich prinzipiell nur das, was die Kasse ermöglicht), steht der FC Effretikon seit Jahren auf finanziell gesunden Füssen.

Gegenwärtige Probleme

André Sahli, Juniorenverantwortlicher, der seit vielen Jahren praktisch seine gesamte Freizeit für den Fussballsport und den FC Effretikon opfert: «Der grösste Feind eines jeden Sportvereines, besonders von sehr günstigen Sportarten wie Fussball, ist die Konsumhaltung. Kinder werden bei uns 'abgeliefert'. Die Eltern

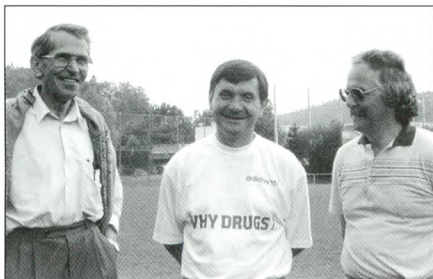
zahlen ja schliesslich dafür... Es sind aber immer weniger Mitglieder oder Eltern bereit, etwas im Verein zu leisten. So bleibt die ganze Arbeit an wenigen – und immer den gleichen – Leuten hängen und führt irgendwann zu Frust, Überforderung und Problemen. Es gibt nicht wenige Verantwortliche, welche unentgeltlich pro Woche 20 und mehr Stunden in den Verein investieren».

Der Grundsatz, allen interessierten Jugendlichen eine Teilnahme am Vereinsleben der Fussballer zu ermöglichen, sollte aufrecht erhalten werden können. Hat beispielsweise der EHC



Die FCE-Spieler Bruno Sallenbach und Goalie Bruno Schenk stoppen einen Angriff der AC Bellinzona im Cupspiel auf dem «Eselriet» (1989).

(Kbz)



FCE-Vizepräsident Robert Wenger, GC-Trainer Oldrich Svab und FCE-Präsident Hans Albiez (1992). (ven)

Illnau-Effretikon in den letzten Jahren gravierende Rückgänge im Nachwuchsbereich zu verzeichnen, zeigt sich bei den Fussballern eine gegensätzliche Tendenz. Martin Strässler, derzeitiger FCE-Präsident: «Die Mitgliederzahlen sind etwa konstant. Wir kämpfen im Vergleich zu anderen Vereinen nicht mit Nachwuchsproblemen. Bei den Jugendlichen ist Fussball noch immer sehr beliebt. Zudem ist Fussball auch ein relativ günstiger Sport und verlangt vom Sportler selbst wenig Auslagen». Bislang kam der FC Effretikon darum herum, interessierte Kinder vom Fussballsport in Effretikon «ausschliessen» zu müssen. André Sahli wehrt sich gegen ein derartiges Szenario: «Wir konnten bislang Rückweisungen und Wartelisten nur mit grosser Mühe verhindern. Die Einführung von Wartelisten kann aber für die Zukunft nicht mehr ausgeschlossen werden». Und Sahli denkt auch über einen eigentlichen «Numerus clausus»

nach: «Wir machen uns Überlegungen über eine Plafonierung der einzelnen Mannschaften und der entsprechenden Kaderngrösse der Teams».

Weiteres Spielfeld im «Eselriet»?

Die Fussballer sind mit derart vielen Mitgliedern dringendst auf ein weiteres Spielfeld im «Eselriet» angewiesen. «Es ist unser oberstes Ziel, den Jugendlichen von Illnau-Effretikon eine sinnvolle Freizeitgestaltung in unserer Gemeinde zu ermöglichen», unterstreicht André Sahli. «Wir hoffen in Zukunft weiterhin auf die tatkräftige Unterstützung durch die Gemeinde, das Gewerbe und die

Bevölkerung. Ohne diese Unterstützung wäre unser Vereinsleben heute gar nicht mehr möglich.» André Sahli und Präsident Martin Strässler unterstreichen mit grossem Nachdruck, es gehöre zur Vereinsphilosophie des FC Effretikon, dafür zu sorgen, dass die Aktivmannschaft mit einem Grossteil von eigenen Spielern besetzt werden könne. Die kurz- und mittelfristigen Bemühungen des Vereines laufen jetzt darauf hinaus, ein weiteres, dringend notwendiges Spielfeld zu realisieren sowie das Garderobenproblem für die nächsten Jahrzehnte zu lösen.



FCE-Captain Marcel Ehrismann im Aufstiegsspiel gegen Wangen b. Olten (1996). (Kbz)

Turnverein Illnau

Viel Bewegung auf engem Raum

Von Christian Brüngger

Die Illnauer Sportler scheinen eigenwillige Naturen zu sein. Zumindest wenn sie in einem Klub organisiert sind.

Viele Jahre turnten die Illnauer und Illnauerinnen im Turnverein. Dann trennten sich die Wege – erstmals. Der damalige Oberturner Urs Käppeli wollte den Leistungssport innerhalb des TVs ausbauen. Die Mitglieder rebellierten, es kam zum Bruch. Käppeli und ein grosser Teil der Jungturner verliessen den Klub und gründeten einen neuen Verein – den

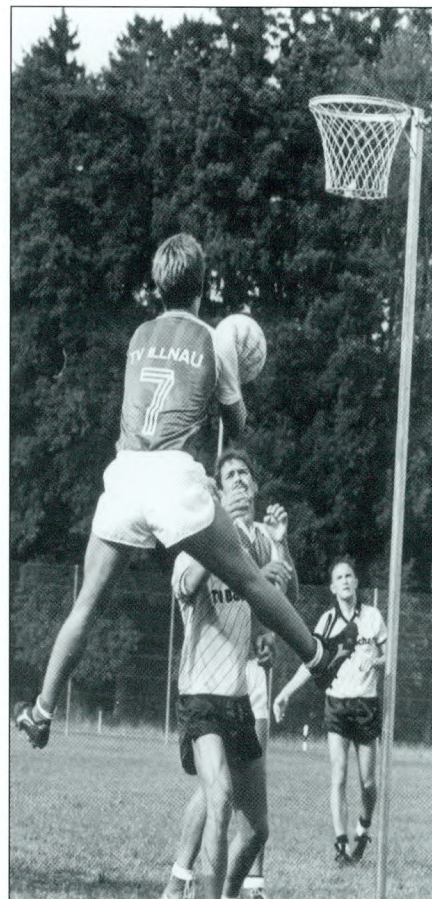
Sport-Club Illnau. Das führte innerhalb des Turnvereins «zu einer grossen Krise», wie Vizepräsident Beat Senne rückblickend feststellt. «Uns fehlten plötzlich fast alle 70er-Jahrgänge.»

Umstrukturierung nach der Krise

Und die Aufsplitterung des Stammklubs sollte weiter gehen. Denn als der Turnverein, dem auch die Frauenriege angehörte, 1999 den Vorstand zusammenlegte, scherten die älteren Mitglieder aus. Damen- und Männerriege wollten weiterhin eigenständig sein.

Der Umstrukturierung folgten böse Worte auf beiden Seiten – und ein neuer Verein: der Männer- und Frauenturnverein Illnau. Womit sich Illnau gleich dreier Klubs rühmen kann, die alle einen gemeinsamen Ursprung haben.

1896 wurde der Turnverein Illnau von zehn Mitgliedern gegründet. Heuer besteht er aus Männer- und Frauenriege (seit 1924) sowie den Nachwuchsabteilungen. Und so bewegt wie die Vereinsgeschichte ist darum auch die Mitgliederzahl, die «sich erst in den vergangenen beiden Jahren stabilisierte», so



TV Illnau, Korbballmannschaft, 1. Liga (August 1989).

(Kbz)



Jugendriege des TV Illnau (1996). (Kbz)

Beat Senne. 240 Mitglieder, davon 40 aktive Turner und Turnerinnen, gehören dem TV an. Auch das Betätigungsfeld hat sich stark gewandelt. Standen in den Gründerzeiten neben dem traditionellen Nationalturnen (Schwingen, Laufen, Hochweit, Steinheben und Steinstossen) Barren, Boden und eine frühe Form von Gymnastik im Zentrum, fokussieren sich die Männer inzwischen auf Leichtathletik, Geräteturnen, Gymnastik – und Korbball. «Der Stolz des TVI», wie Senne betont.

Zugleich sei Korbball auch der Kern des Turnvereins. «Er hält den Verein zusammen», sagt der Vizepräsident über die beiden 1.-Ligateams.

Männer sind zu ungelenkt!

Eine moderne Sportart haben die Frauen integriert. Teamaerobic heisst das



Der TV Illnau heute.

(Zvg)



Der TV Illnau im Juni 1991.

(Kbz)

Zauberwort, mit dem auch neue und vor allem junge Sportlerinnen gefunden wurden. «Allerdings dürfen wir Männer noch nicht mittun», meint Senne lachend, «weil uns die Frauen immer sagen, dass wir dazu zu ungelenkt seien.»

Und eine weitere Neuerung war erfolgreich: Der Turnverein führte für

Bewegungsinteressierte eine Aerobicstunde ein – ohne Mitglied des Turnvereins sein zu müssen oder jede Woche in der Halle zu erscheinen. «Ganz nach dem Gusto individueller Sportler», so Beat Senne.



Am 1. August 1923 präsentierte der TVI eine Pyramide.



1921 fand in Illnau ein Verbandsturnfest statt.

Turnverein Effretikon

Turner lernen die Geselligkeit wieder schätzen

Von Christian Brüngger

«Der Tenor ist in vielen Turnvereinen der gleiche», sagt Pascal Eicher, Vizepräsident des TV Effretikon. Er spricht damit den Umstand an, dass vielen Turnvereinen der Nachwuchs zunehmend fehlt.

Zwar verzeichnen die Effretiker vor allem bei der Meitlriege und mit Abstrichen auch beim Jugendsport, der früheren Jugendriege, viele Mitglieder. Im Übertrittsalter zum Turnverein und

der Damenriege, zwischen 14 bis 16 Jahren, klafft jedoch eine Lücke. Was vor allem TV und Damenriege spüren.

Weniger Nachwuchs, neue Strukturen

Ein neuer Lebensabschnitt mit Lehre und damit weniger Freizeit beginne dann für die jungen Erwachsenen, nennt Eicher einen Grund. Und einen zweiten: «Viele Jugendliche wollen sich nicht mehr binden, sondern selber bestim-

men, wann sie trainieren.» Auch wegen dieser Situation haben sich TV und Damenriege entschieden, zu fusionieren und die getrennten Strukturen unter einem gemeinsamen Vorstand und Namen (TV Effretikon) zu vereinheitlichen. «Denn auch Vorstandsmitglieder zu finden wird immer schwieriger», so Vizepräsident Eicher.

Im Frühjahr 2003 werden darum die verschiedenen Sektionen über die grösste Veränderung in der Geschichte des



Der TVE kehrt von einem Turnfest zurück.

(Kbz)



Empfang des TVE auf dem Märtplatz (1991).

(Kbz)

TVs und der Damenriege abstimmen. Negative Stimmen gebe es kaum, so Eicher. Mit diesem Schritt können die vielen Untergruppen von TV und Damenriege auf gleiche Stufe gestellt werden, denn faktisch sind sie noch immer dem TV oder der Damenriege unterstellt.

Was 1916 mit dem Turnverein begann, weitete sich sukzessive aus: Nach den ambitionierteren Aktivturnern kamen die Männerriege (1938), die Damen- und Frauenriege (1945 und 1946), die damalige Jugendriege (1946), die Meitlriege (1967) und mit Muki- und Vakiturnen (1967 und 1972) auch die letzten beiden Riegen hinzu. Daneben sind dem Turnverein eine Korbball- und Skiriege angegliedert. Auch eine Skilubhütte steht den Mitgliedern im st. gallischen Krummenau zur Verfügung.

Schwerpunkt Leichtathletik

Mit den Jahren hat sich nebst den Mitgliederstrukturen auch das Interesse an den ausgeübten Sportarten verschoben. Geräteturnen, früher eine wichtige Sportart im TV und in der Damenriege, ist in der Gunst der Aktiven gesunken, wird weniger betrieben. Die Schwerpunkte liegen bei der Leichtathletik und seit einigen Jahren auch in der Grossfeldgymnastik, bei der Männer und Frauen gemischt turnen.

Was sich trotz der Veränderungen erhalten hat: Sich treffen, zusammen sein

ist den Mitgliedern wichtiger als sportliche Topleistungen. Pascal Eicher stellt

fest: «Viele Turner lernen die Geselligkeit wieder schätzen.»



Jugendriege des TV Effretikon (September 1996).

(Zvg)



Damenriege des TV Effretikon (Juni 1995).

(Zvg)

Die Schützen in unserer Gemeinde

Zwölf Vereine ziehen am selben Strick

Von Martin Steinacher

Die Schützenvereine spielten in der Schweiz seit jeher eine wichtige Rolle – das hat bereits Gottfried Keller in seinem «Fähnlein der sieben Aufrechten» beschrieben. In Illnau-Effretikon gibt es gleich neun verschiedene Schützenvereine. Dies dürfte aussergewöhnlich sein. Eine noch grössere Kuriosität ist aber wohl der Umstand, dass acht dieser Vereine nicht nur in friedlicher Koexistenz nebeneinander leben, sondern sogar am selben Strick ziehen. Sie alle verbindet nämlich seit 1982 ein gemeinsames Dach



Die Illnauer Schützen um Werner Zbinden (3. v. l. stehend, 1996).

über dem Kopf: das Schützenhaus Luckhausen.

Werner Zbinden ist ein eingefleischter und «altehrwürdiger» Schütze: «Bei mir hat bereits Wilhelm Tell den Jungschützenkurs besucht». Seit 1962 wirkt er aktiv bei den Illnauer Schützen mit und hat etliche Jahre als Schützenmeister sowie als Präsident hinter sich. Fast an jedem Samstag und Sonntag ist er in Luckhausen zu finden. Zbinden ist davon überzeugt, dass Illnau-Effretikon punkto Schiessen in mancher Beziehung eine Vorbildfunktion hat: «Es dürfte wohl einmalig sein, dass so viele Vereine ohne jeglichen Futterneid nebeneinander existieren und dies als sinnvolle Konkurrenz betrachten.»

Die vier 300-Meter-Schützenvereine bilden gemeinsam den Schützenverband Illnau-Effretikon. Dieser Zusammenschluss kam 1981 zustande, als der Stadtrat einen einzigen Ansprech-Partner für das Schützenhaus Luckhausen wünschte. Seit die moderne Schiessanlage 1982 eröffnet wurde, funktioniert dieser Schützenverband völlig problemlos. Die Armbrustschützen, die aus



Die Bisiker Armbrustschützen empfangen ihre medaillengeschmückten Mitglieder Max Moos und Roland Bachofner (Juli 1989).

(ik)

ihren beiden Anlagen in Bisikon und Ottikon auf die 30 Meter entfernten Scheiben schiessen, sind während der Winterzeit «indoor» tätig, indem sie auf die 10 Meter entfernten Tafeln zielen, die sich ebenfalls im Schützenhaus Luckhausen befinden. Ebenso sind dort Pistolenschützen und die Mitglieder der Sportschützengesellschaft zu Hause.

Gemeinsam geleitet

Das Schützenhaus Luckhausen wird von vier verschiedenen Kommissionen gemeinsam geleitet: Der Kommission

aller vier 300-Meter-Vereine, der Kommission der 50-Meter Pistolen- und Kleinkaliberschützen sowie der Zehnmeterkommission, welche alle acht Vereine zusammenfasst. Dazu kommt der «Stubenrat», der als eigentliches «Bindeglied» für Fragen im Zusammenhang mit dem leiblichen Wohl zuständig ist. All diese Kommissionen haben die gemeinsame Aufgabe, alles selber zu verwalten und somit das Schützenhaus in eigener Regie zu führen. «Luckhausen ist das beste, was uns Schützen in der Gemeinde je passieren konnte», ist der pensionierte Kaminfegermeister Zbinden überzeugt. «Es ist eine wunderbare Anlage und wir haben auch ein ausgezeichnetes Verhältnis zum Stadtrat, dies wohl nicht zuletzt deshalb, weil alle Schützen immer als Einheit auftreten.»

Trotz der engen Zusammenarbeit fühlen sich aber alle Vereine stark genug, um autonom weiter zu «überleben». Von Zusammenschluss – wie dies in der Wirtschaft heute gang und gäbe ist – will zur Zeit niemand etwas hören. Zwei Vereine sind punkto Jungschützen besonders engagiert und erfolgreich: die Schützengesellschaft Ottikon und der Schützenverein Rikon-Effretikon. «Wir Illnauer geben uns diesbezüglich auch grosse Mühe, aber leider ziemlich erfolglos», meint Werner Zbinden. Künftig will man wieder vermehrt versuchen, bereits die Zehnjährigen für den Schiess-Sport zu begeistern, indem man sie im 10-Meter-Luftgewehrbereich einsetzt. «Wir

hoffen auf den Herdentrieb. Wenn mal ein paar Jugendliche Freude am Schiessen finden, so kommen sofort die andern nach», hofft Zbinden, der befriedigt feststellt, dass der Anteil an schiessenden Frauen im Steigen begriffen ist. Vom «Obligatorischen» leben die Schützenvereine längst nicht mehr so ausschliesslich, wie dies früher der Fall war. Aktivitäten wie Zeitungssammeln sowie die Teilnahme an der Dorfchilbi oder am Stadtfest sorgen für das nötige «Kleingeld».

Wie gut das Verhältnis unter den diversen Schützenvereinen in Illnau-Effretikon ist, zeigt sich auch darin, dass für 2003 ein in dieser Art wohl einmaliger Anlass geplant ist. Am 4./5. und 11./12. Juli wird nämlich unter dem Titel «Summerschüsse Luckhuse» ein ganz spezielles Schützenfest durchgeführt, an dem alle Disziplinen unter einem Dach angeboten werden (300 m Gewehr, 50 m Pistole und 50 m Gewehr). Dieser Grossanlass dürfte zu einem «Megafest» werden, das gleichzeitig eine gesamtschweizerische Premiere darstellt.

In Illnau-Effretikon existieren folgende Vereine, die das Schiessen auf ihr Banner geschrieben haben: Armbrustschützen Bisikon, Armbrustschützen Ottikon, Pistolenschützen Illnau-Effretikon, Schützen Bisikon, Schützengesellschaft Illnau, Schützengesellschaft Ottikon, Schützenverein Rikon-Effretikon, Sportschützengesellschaft Effretikon und die Feldarmbrustschützen Züri-Oberland.

(Diese Feldarmbrustschützen sind, im Gegensatz zu den Armbrustschützen Bisikon und Ottikon, ausschliesslich im Freien tätig und deshalb nicht in der Schützenhaus-Gilde. Die Feldarmbrust ist eine andere Waffe und auch die Munition ist anders als bei den «normalen» Armbrustschützen. Ein weiterer Unterschied ist, dass auch die Distanzen variieren, denn es wird unterschiedlich über 30, 50 oder 65 Meter geschossen.)



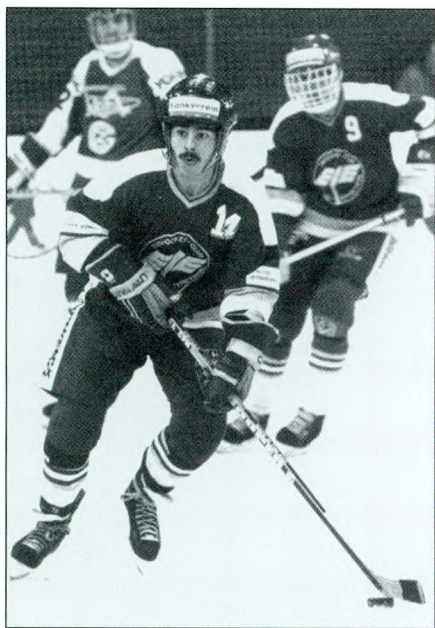
Ein Tellensohn aus Bisikon: Armbrustschützenkurs 1989.

EHC Illnau-Effretikon (EIE)

Auf und Ab einer «Liftmannschaft»

Von Heinz Minder

1966 fusionierten die damals eigenständigen Vereine EHC Effretikon (gegründet 1935) und EHC Illnau (1937) zum heutigen EHC Illnau-Effretikon (EIE). Bis es allerdings zu dieser «Sportehe» kam, kennzeichnete grosse Rivalität den sportlichen Wettstreit der beiden Vereine inner-



Peter Weidmann (EIE) greift an (1987).

halb unserer Gemeinde, wo jahrzehntelang ein eigentlicher «Rösti-Graben» zwischen «Illau» und Effretikon klaffte.

1928 fanden in St. Moritz die Olympischen Winterspiele statt und liessen als Folge den Eishockey-Sport auch im Tiefland langsam populär werden. Überall, wo in den Wintermonaten Weiher und kleinere Seen gefroren, tummelten sich vorwiegend Jugendliche im sportlichen Wettstreit. In Illnau-Effretikon fanden Schülerspiele im Oermis und Wildert sowie in der weiteren Umgebung statt. Aus diesen Bubenmannschaften entwickelten sich die späteren Vereine.

Am 23. März 1935 trafen sich die Gebrüder Eugen und Traugott Sommer mit vier gleichaltrigen Kameraden (Hans Diener, Schaggi Näf, Friedel Keller und Ernst Bretscher) im damaligen Sitzungszimmer der Milchgenossenschaft Effretikon. Haupttraktandum war die Gründung des EHC Effretikon. Grotteske Situation: Lediglich drei Vorstandschargen konnten vergeben werden. Ein Jahr später folgte bereits der erste Höhe-



Tor für den EIE durch Wieser, Nr. 27!
(November 1997).

(pbfoto)

punkt: Die hölzernen Dachlatten Tore auf dem Eisfeld zwischen Moosburg und Bisikon konnten mit den ersten ersparten Batzen durch Eisentore ersetzt werden. Von nun an ging's bergauf!

Die «Wilden» kommen!

1935/36 fanden die ersten Freundschaftsspiele (8:8 gegen Kloten) statt. 1936/37 wuchs der Verein auf elf Mitglieder (!) an und seit diesem Zeitpunkt konnte der EHC Effretikon erstmals mit einem Auswechselsturm antreten. Auch hinter den Kulissen ging es aufwärts. Die Mütter der Spieler strickten sich die Finger wund und stellten in Heimarbeit die ersten grün-weißen

Team-Pullovers mit kunstvollem Zöpflmuster her. Kleine Holzbanden umrandeten die gepflegte Moosburger-Eisfläche, mit Autobatterien und Scheinwerfern wurde die erste Beleuchtungsanlage betrieben. Der sportliche Aufstieg liess nicht auf sich warten. Auf Anhieb wurde in der gleichen Saison die Zürcherische Schülermeisterschaft auf dem Dolder gewonnen.

Der EHC Effretikon beschloss 1938 als einer der ersten Zürcher Landvereine, dem Schweizerischen Eishockeyverband beizutreten. 1938/39 trugen die Effretiker die ersten Verbandsspiele gegen Grasshoppers, Winterthur und St. Gallen aus.

Auch in Illnau gehörte Eishockey zur Tradition der Jugendlichen. 1937 wurde der EHC Illnau offiziell gegründet. Die Spieler tummelten sich anfänglich auf dem Sagiweiher, der einerseits kein zuverlässiger, andererseits aber auch ein gefährlicher Spielort war. Ungemütlich wurde es für die Hockeycracks, wenn das Sägewerk Moos jeweils überraschend Wasser abliess und die Eisdecke des Sagiweihers unverhofft einbrach. Mit Holz, das von zu Hause mitgeschleppt wurde, zimmerten sich die «Illlauer» am Sagiweiher einen ersten Unterschlupf.

Kreativ und initiativ, dazu wegweisend für viele Gruppierungen und Vereine der näheren und weiteren Umgebung, trat gleichzeitig der EHC Effretikon auf. Eine kleine Schar Idealisten setzte sich voll

und ganz für die rasche Entwicklung des Eishockeysports in Effretikon ein. Doch 1939/40 mit Beginn des Zweiten Weltkrieges lichtet sich die Reihen im EHC Effretikon. Spiele und Versammlungen konnten praktisch keine mehr durchgeführt werden.

Mehranbau fordert Opfer

In Illnau gab es am 21. November 1941 bei der Halbjahres-Versammlung hitzige Diskussionen. Alle Anwesenden wurden bei einer Busse von einem (!) Franken verpflichtet, montagabends an der Stauung mitzuhelfen, da die bestehende bauliche Massnahme am Sagiweiher nicht mehr genügte. Später fiel der Entschluss, mit dem «Rosenziel» die Realisierung eines neuen Eisfelds anzupacken. Probleme hatten auch die Effretiker mit ihrem Eisfeld: 1942/43 fiel das Eisfeld Moosburg dem Mehranbau zum Opfer. Die Sportler zeigten sich über die traurige Nachricht niedergeschlagen und suchten nach Alternativen. An Vorschlägen mangelte es nicht. Hingegen an den Kombinationen: entweder hatte man einen günstigen Platz ohne Wasser oder einen ungünstigen Platz, aber mit Wasser.



EIE-Skateathon im Januar 1997.

(pbfoto)

Eisfeld Hinterbergsee entsteht...

Im Herbst 1946 wurden im Turpenriet beim Hinterberg zwischen Effretikon und Tagelswangen die Ufer und Inseln des Weiher so egalisiert, dass eine zusammenhängende Wasserfläche entstand. Damit konnten die Effretiker seit Jahren endlich wieder zu Hause Hockey spielen. Hoch motiviert stiegen sie in die Saison, errangen den Schweizermeister-Titel in der Serie B und schafften damit den Aufstieg in die Serie A. Die Regionalmeisterschaft gewannen die Effretiker dank einem 1:0-Sieg über Oerlikon und einem 6:1-Erfolg gegen Chur.

Bei den Illnauern, wo die erste Mannschaft in der Serie B spielte und das zweite Team in der Serie C, gab es hingegen lange Gesichter, denn man hatte mit finanziellen Problemen zu kämpfen. An die Sektion für Leibesübung in Zürich

stellten die Illnauer ein Beitragsbegehren von 200 Franken für neue Tore. Eine Eintrittsgebühr wurde fixiert: In Illnau wurde von den Nichtmitgliedern 80 Rappen fürs Zuschauen verlangt. Passivmitglieder erhielten Gratiszutritt. Mit Hilfe einer Sport-Toto-Subvention konnten die Effretiker für die Saison 1947/48 solide Holzbanden anschaffen. Der Hinterbergsee diente den Effretikern für ein weiteres Jahr als provisorisches Eisfeld.

...das Mülizenriet folgt

Um 1950 fanden die Effretiker Eishockeyaner im Mülizenriet ein neues Zuhause. 1952/53 wurde dort eine provisorische Lichtleitung zum Eisfeld verlegt. 1953/54 machte sich in Effretikon der langsame Rückzug der älteren Spieler aus der ersten Mannschaft bemerkbar. Ein Jahr später erfolgte der eigentliche Bau des eigenen Eisfeldes im Mülizenriet mit Planierungsarbeiten, Beleuchtungsanlage, Wasserleitung und Eisfeldhütte. Im Frühling 1955 konnte eine erste Parzelle Land im Mülizenriet käuflich erworben werden. Mit einem Tisch-Tennis-Turnier in der gemieteten Baracke pflegte man die Kameradschaft auch während der «toten» Sommerpause.

Illnauer «Arena» Längg

Zur gleichen Zeit waren die Illnauer bereits wieder in Gedanken am Zügeln. 1952 stand der Wechsel vom «Rosen-

ziel» auf das Eisfeld Längg zur Diskussion. Nach abgeschlossenem Pachtvertrag mit der Politischen Gemeinde Illnau legten die Hockeyaner aus Illnau selber Hand an und ebneten mit Pickel und Schaufel das Feld aus. Im Oktober 1952 sollte am ersten Eisonntag die Einweihung des neuen «Stadions» Längg vollzogen werden. Man merkte aber, dass das Feld noch zu schmal war und war bestrebt, den Mangel so schnell als möglich zu beheben. Von der Primarschulpflege erhielt der EHC Illnau 1000 Franken zugesprochen, von der Sekundarschulpflege weitere 500 Franken. Beide Beiträge unter der Bedingung, dass die Schüler das Eisfeld kostenlos benutzen durften.

Der Illnauer Vorsitzende Ernst Kägi stellte fest, dass noch immer geringe

Möglichkeiten beständen, um auf Kunsteisbahnen zu trainieren. Aus diesem Grunde sei man in Illnau weiterhin auf das Natureis angewiesen. Doch immer mehr kam man zur Einsicht, dass die sportliche Zukunft nur noch auf einer Kunsteisbahn gesichert sei. Die Saison 1962/63 schloss der EHC Illnau als eine der erfolgreichsten ab. Erstmals stiegen die «Illnauer» in die erste Liga auf!

Erfolgreiche Fusionsgespräche

Als letzter Präsident des EHC Illnau ging Wilfried «Dagi» Glauser in die Geschichte ein. Dieser erinnert sich: «Wir mussten für die Saison 1966 unsere Erstliga-Mannschaft beim Verband anmelden. Doch wir hatten zu wenig Spieler. Aus diesem Grunde führte ich erste Gespräche mit Vertretern des EHC



Der EHC in der Saison 1994/95.

(Kbz)

Effretikon über einen Zusammenschluss beider Vereine». Werner Corrodi, damaliger Präsident der Effretiker, und Fritz Steiner, Torhüter des EHC Effretikon, zeigten sich gegenüber Glausers Idee keinesfalls abgeneigt. In beiden Vereinen wurde die Fusion einzeln behandelt. 1966 fand «auf neutralem Boden» im Restaurant «Rosengarten» in Bisikon die Fusions-Versammlung statt. Tagespräsident war «Hörnliwirt» Hans «John» Braunschweiler, der ehemalige Präsident der Illnauer. Der neue Verein wurde geboren, erhielt vorerst den Namen HC Delphin und wurde wenig später zum heutigen EHC Illnau-Effretikon (EIE) umgetauft.

Sportlich bewegte sich der neue Verein in der Mittelmässigkeit. «Zu einem Spitzenrang reichte es uns nie», bestätigt Wilfried Gluser, der in der Anfangszeit des EIE noch einige Jahre als Aktivspieler und Vizepräsident mitwirkte. Der EHC Illnau-Effretikon blieb stets in der ersten Liga, allerdings meist auf den hinteren Schlussrängen rangiert.

Am 4. Dezember 1971 erfolgte ein Meilenstein in der Geschichte des EHC Illnau-Effretikon: Die Kunsteisbahn «Eselriet» wurde offiziell eröffnet.

Auf und ab...

Jetzt folgten die erfolgreichsten Jahre seit der Fusion. 1980/81 erreichte der EIE unter Präsident Peter Meier nach den Gruppenspielen den zweiten Platz hinter Luzern. Damit stand fest, dass der EIE

erstmalig in seiner Vereinsgeschichte mit Luzern und Uzwil um den Aufstieg in die Nationalliga B kämpfen durfte. Ein Jahr später gelang den Zürcher Oberländern die eindrückliche Bestätigung, doch auch diesmal schaffte der EIE den Sprung in die zweithöchste Liga nicht, ebenso wenig wie in der Saison 1983/84, wo man im abschliessenden, letzten Finalspiel in Basel gegen den einheimischen EHC in einem hochdramatischen Spiel, dank eines Tores von Jim Koleff, dem nachmaligen Trainer des HC Lugano, mit 3:4 verlor.

Als die Aera Peter Meier anlässlich der Generalversammlung vom 31. Mai 1986 endete, stagnierte auch der Verein. Fehlende Infrastruktur – keine Halle – und wenig finanzielle Mittel liessen keine sportlichen Höhenflüge mehr zu.

Um die stetig steigenden Ausgaben in den Griff zu bekommen, organisierte der EHC Illnau-Effretikon am 22. Dezember 1985 den ersten EIE-Skateaton. Bei diesem Anlass geht es für die Mitglieder darum, private Sponsoren zu suchen. Diese müssen «ihrem» Läufer einen bestimmten Betrag pro Runde zusichern. Auf dem Eselriet absolvieren die Mitglieder dann innert festgeschriebener Zeitlimite Runde um Runde. Der Skateaton verlief erfolgreich und wurde seither alljährlich wiederholt.

Nach dem Nein zum Hallenbau im Jahr 1984 wanderten viele EIE-Nachwuchsspieler bereits im Novizentaler zu den umliegenden Vereinen (Kloten, ZSC, Dübendorf) ab. Dem EIE ging damit die sportliche Zukunft verloren. Die Folgen für die erste Mannschaft sind gravierend.



Schlachtruf der Effretiker Eishockeyaner im Februar 1998.

(Kbz)

Entweder werden externe Spieler «zugekauft», was von den finanziellen Mitteln des Vereines her nicht möglich ist, oder man muss sportlich zurückbuchstabieren.

1986/87 erfolgte die Quittung. Befürchtungen, die 1984 im Vorfeld der Eishallen-Abstimmung gemacht worden waren, bestätigten sich. Der EHC Illnau-Effretikon verfiel erstmals in seiner ereignisreichen Vereinsgeschichte dem Abstieg in die zweite Liga. Der EIE wurde damit zur Mittelmässigkeit verdammt. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Team bis 1994/95 zur eigentlichen «Liftmannschaft». In bunter Folge kehrte Illnau-Effretikon immer für ein Jahr in die erste Liga zurück, vermochte den Ligaerhalt aber nicht zu sichern.

Seit 1995/96 ist der einstige Traditionsverein aus Illnau-Effretikon endgültig in der Anonymität der zweiten Liga verschwunden.

Vom EIE zum Nati-Spieler

In der Geschichte des EHC Illnau-Effretikon (EIE) haben immer wieder Talente aus Effretikon den Sprung in höhere Ligen geschafft. Als erster zog einst der am 14. April 1954 geborene Arnold Lörtscher aus, um über Arosa in der Nationalliga A Fuss zu fassen. «Noldi» Lörtscher, später Trainer von B-Ligist Olten, absolvierte während sieben Jahren 248 Nationalliga-Spiele, hauptsächlich mit Lugano und Olten. In dieser Zeit schaffte es Lörtscher auch in die



EIE-Junior im Frühjahr 1988. (hmi)

Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft. Mit dieser bestritt der heute 48-Jährige 89 Länderspiele und nahm an sechs Weltmeisterschaften teil. Nach seinem Rücktritt als Spieler wechselte Arnold Lörtscher ins Trainerlager. Olten (Elite-Junior), dann Aarau und der SC Langenthal, sowie seit 2000 erneut der EHC Olten, sind seine bisherigen Trainer-Stationen.

Zum bislang erfolgreichsten Ex-EIE-Spieler aber avancierte zweifellos Marcel Jenni, der über den Grasshoppers-Club Zürich als 18-jähriger Offensiv-Vertei-

diger in die NLB wechselte. Mit seinem späteren NLA-Klub Lugano wurde Jenni 1998/99 Schweizer Meister. Marcel Jenni bestritt insgesamt 315 NLA-Spiele und wurde am 25. Januar 2000 nach Problemen mit seinem Verein Lugano an den Schwedischen Spitzenklub Färjestad ausgeliehen. Dort spielt Jenni nun bereits seine dritte Saison.

Auch Jenni schaffte den Sprung in die Nationalmannschaft und kann auf bislang rund 145 Länderspiele zurückblicken. Jenni hat bereits an sieben Weltmeisterschaften teilgenommen. Sein grösster Erfolg war der 4. Platz an der WM 1998. In Schweden wurde Jenni Playoff-Topskorer 2001 sowie Schwedischer Vize-Meister 2000/01 mit Färjestad.

Weitere EIE-Spieler, die den Sprung in die Nationalliga schafften, sind:

-Matthias Baechler, bislang 404 Spiele mit ZSC, Fribourg-Gotteron, Kloten, Bülach und Chur.

-Marcel Sommer, 164 Spiele mit Thurgau, Rapperswil-Jona und Basel.

-Marc Haueter, 527 Spiele mit Rapperswil-Jona, GC, ZSC-Lions und Chur.

-Giorgio Giacomelli, 261 Spiele mit Genf-Sevette, Herisau und GC-Küssnacht.

-Michael Blaha, 135 Spiele mit Kloten, Bülach, Davos und Chur.

-Patrick Mäder, 127 Spiele mit Thurgau.

-Reto Züger, 32 Spiele mit Herisau.

Eishockey – ein Sport auch für Ladies

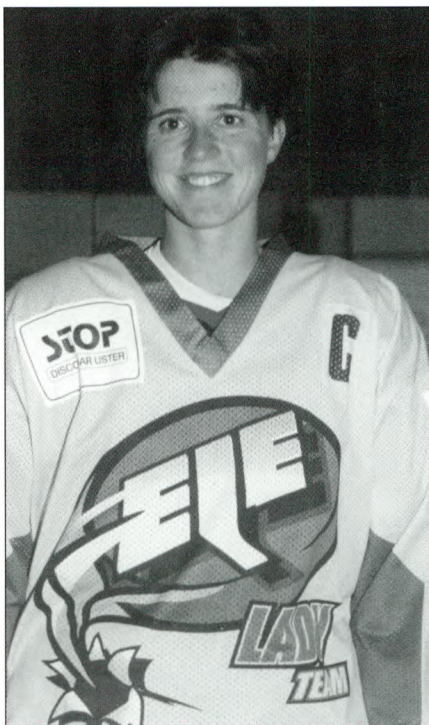
Frauen-Team des EHC Illnau-Effretikon

Von Gaby Saladin-Müller

Das Ladyteam des EIE spielt in der Nationalliga A und macht mit guten Leistungen von sich reden. Nicole Brüngger-Andermatt, eine langjährige Eishockeyanerin und eine waschechte Effretikerin, erzählte uns einige über diese «Randgruppe» des grossen EIE. Zur Zeit jagt die heute in Illnau wohnhafte kämpferische und moderne Frau anstelle des Pucks ihren zwei kleinen Kindern nach.

Manch einer stellt sich unter einer Hockeyanerin ein Mannsweib vor: breite Schultern, kurzgeschorenes Haar, breiter Gang. Weit gefehlt bei Nicole, welche die Zierlichkeit in Person ist! Schon als Mädchen wollte sie nur eines: Hockey spielen und zwar richtig! Ihre Freizeit verbrachte die in der Nähe des «Eselriets» aufgewachsene Nicole ausschliesslich auf dem Eis, wo sie autodidaktisch das Schlittschuhlaufen erlernte und keine Gelegenheit zum «Knebeln» ausliess. Als dann ihre Nachbarin, Mirjam Baechler, sie zum Training des EHC Kloten mitnahm, sah sie sich mit 14 Jahren ihrem Ziel ganz nah. Kloten war einer der ersten Schweizer Klubs, der ein

Damenteam «duldet». Als Minderheit bekamen die Damen das zum Training benötigte Eis auch nur zu Randzeiten, sechs Uhr in der Früh oder halb zehn Uhr



Nicole Brüngger-Andermatt, EIE-Captain in der Saison 1999/2000. (Zvg)

abends. «Das war natürlich schwierig für mich, die damals noch in die Sek ging», erinnert sich Nicole, die mit Kloten einen «Quantensprung von Null auf Schweizermeisterin» machte. International spielte sie an Weltmeisterschaften in Kanada und den USA, als Mitglied des Nationalteams hatte sie Gelegenheit, gegen die stärksten der Welt (Kanada, USA, Finnland) zu spielen. Schweizerisch gesehen war die Konkurrenz mager. «Mit Kloten gewannen wir immer alles, was mit der Zeit auch langweilig wurde», blickt Nicole zurück. Heute sei das technische und spielerische Niveau der in der NLA spielenden «Frauschaft» des EIE glücklicherweise bedeutend höher. Nicht nur seien die Anforderungen gestiegen, durch die Bildung von drei Stärkeklassen könne Frau auch den Weizen vom Spreu trennen. Das Beherrschen des Schlittschuhlaufens sei heute viel wichtiger als früher.

Frischer Wind mit schnellem Puck

Doch bevor die Illnau-Effretikerin auf heimischem Eis dem Puck nachfahren konnte, durchlebte sie viele Jahre beim EHC Bülach. Bis dieser, 1995 war es, die

Frauen vom Eis weg auf die Strasse stellte. Heimatlos geworden, schauten sich die Ladies nach einem neuen Klub um und wurden vom damaligen EIE-Präsidenten, Paul Lüssi, aufgenommen. Sie mussten neben dem Einbringen hoher Sponsorengeldern auch in diversen Kommissionen vertreten sein und an öffentlichen Veranstaltungen ihre Frau stellen. «Das Doppelte leisten zum halben Lohn»: diese Devise kennen viele Frauen, die sich in einer reinen Männerdomäne

heraufstrampeln müssen. Doch Nicole ist zufrieden mit dem heutigen Stand der Dinge. Die Klubleitung des EIE sei heute viel offener und sie könnten gutes Eishockey spielen. Der grösste Erfolg neben dem Eis war, dass das von den Ladies kreierte und finanzierte Logo stillschweigend von den Männern übernommen wurde. Der Puck, der aus dem Leibchen fetzt, war eigentlich für die Leibchen der Damen vorgesehen, doch heute tragen dieses Emblem alle Hockeyaner des EIE.

Damit sei wenigstens die damalige Devise «Frauen bringen frischen Wind!» mehr als genug erfüllt worden.

Ladies, macht weiter so, kämpft! Vielleicht schafft ihr es eines Tages sogar, Mädchen und junge Frauen in separaten Teams «aufzuziehen», so wie das euer Nachbar, der FC Effretikon, schon seit längerem tut. Wer sagt, Eishockey sei nur etwas für Männer, der ist von gestern und soll sich einmal einen Match der EIE-Ladies anschauen!



Die EIE-Ladies in der Saison 2001/2002.

(Zvg)

Eislauf-Club Illnau-Effretikon

Club mit acht Schweizermeistertiteln

Von Gaby Saladin-Müller

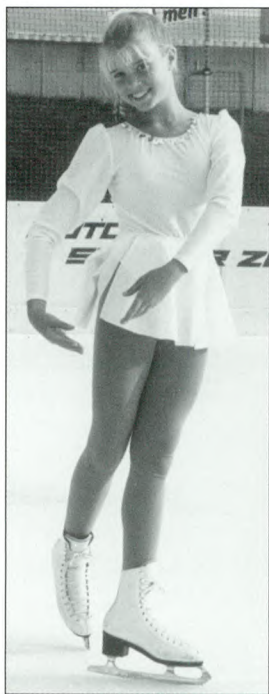
Ich treffe die im zweiten Amtsjahr waltende Präsidentin des Eislauf-Clubs Illnau-Effretikon (ECIE), Renate Hirt, und die Trainerin Silvia Villiger an einem sonnigen Samstag-Nachmittag im Oktober im Eselriet. Auf dem Eisfeld wimmelt es von Kindern, viele ziehen ihre Runden

elegant und gekonnt. Gruppen von Mädchen und Jungs treffen sich in ihrer Freizeit auf dem Eis. «Schlittschuhlaufen ist wieder in», bemerken die beiden Frauen des ECIE. Das attraktive Kursangebot des Clubs in Sachen Nachwuchsförderung ist deshalb auch sehr gut besucht. «Alle Kurse sind voll», stellt die Trainerin Silvia Villiger befriedigt fest. Der Förderung des Breitensports hätten sie sich auch verschrieben, meinen die beiden Club-Frauen. Selbst wenn im ECIE erfolgreiche Sportlerinnen laufen, seien alle in Schule und Ausbildung integriert.

Wie die Grossmutter, so die Enkelin

Dieses Jahr darf der Club mit seinen 300 aktiven Mitgliedern sein 30-jähriges Bestehen feiern. Als die Eisbahn 1971 eröffnet wurde, wollte der damalige Gemeinderat Rico Keller nur dem Eishockeyclub im «Eselriet» Gast-

recht geben. Die bereits in Effretikon wohnende dreifache Mutter Silvia Villiger akzeptierte dies jedoch nicht und half deshalb bei der Gründung des ECIE aktiv mit. Dass Jahre später ihre Tochter Claudia eine der erfolgreichsten Eiskunstläuferinnen der Clubgeschichte werden würde, wusste die junge Mutter noch nicht. Doch bis dorthin beschritten die beiden Villiger-Frauen einen langen und mühsamen Weg. Tagtäglich trainierte die Mutter ihre Tochter, ermutigte das zeitweilen müde und erschöpfte Kind wieder und wieder aufzustehen und weiter zu üben. Eine harte Bewährungsprobe für eine Mutter-Tochter-Beziehung. «Wir haben heute ein sehr gutes Verhältnis», berichtet Silvia Villiger. «Natürlich gab es während der Pubertät Spannungen wie bei andern Läuferinnen auch.. Ein gewisser Trotz zeichnet diese schwierige Phase aus, im Gegensatz zu Kindern, die beim Trainieren noch alles kritiklos annehmen», weiss die erfahrene Trainerin. Claudia Villiger ist heute übrigens selber Mutter einer kleinen Tochter, die sie ab und zu der Oma überlässt, während sie mit den Synchron-Läuferinnen trainiert und die Choreografien schreibt. Oma Villiger hat



Nicole Skoda (1989).



Gaby und Jörg Galambos.

mit ihrer Enkelin schon erste Gehversuche auf der Eisfläche unternommen. Ob dies erste Schritte zu einer weiteren «Villiger-Karriere» sind, wird die Zukunft zeigen.

Galambos, Villiger, Skoda...

Als erste Sterne am Eiskunstlaufhimmel leuchteten die Geschwister Gaby und Jörg Galambos im Paarlauf und eroberten viermal den Elite-Schweizermeistertitel. (1978, 1981, 1982, 1984). 1985, also ein Jahr später, siegte Claudia Villiger erstmals bei den Damen und holte zwei weitere Elite-Schweizermeistertitel (1986 und 1987). Es folgte ein weiterer Erfolg in der Clubgeschichte mit Nicole Skoda, die in derselben Meisterschaft 1992 siegte.

Der ECIE verfügt über ein starkes Nachwuchskader, und die zwei aktiven Synchron-Teams «Effi-Eisflöh» und «Magic Diamonds» sind national und in-

ternational erfolgreich. Wieso erreicht dieser Club immer wieder so hohe Ziele? «Wir pflegen eine sehr familiäre Beziehung untereinander», betonen Präsidentin und Startrainerin wie aus einem Munde. Sie freuen sich über die konstanten Mitgliederzahlen von 300 Aktiven und führen diese auf die beliebten Kurse zurück. Beim ECIE können sportlich interessierte Jungen und Mädchen, aber auch Erwachsene auf allen Niveaus, das Schlittschuhfahren erlernen, verbessern und Tests vom 1. Stern bis zum Gold-Stil absolvieren. Letzte Saison haben über 100 Kinder und Jugendliche solche Tests erfolgreich bestanden und die meisten bereiten sich dieses Jahr auf die nächsthöhere Herausforderung vor. Wir sehen es an diesem sonnigen Samstag-Nachmittag, Eislaufen ist «cool», und die Kids von heute wissen, wie sie sich auf dem Glatteis zu bewegen haben – ECIE sei Dank!



Claudia Villiger (Mitte) mit Trainerin Silvia Villiger und dem internationalen Eiskunstlauf-Fachmann Jack Gerschwiler (1980). (Zvg)



Mini-Kader 2001/02. (Kbz)



Effi-Eisflöhe 1998. (Kbz)

Handballclub Grün-Weiss Effretikon

Wo man den Ball ins «Chribeli» setzt

Von Gabi Müller

Anfang 1974 buhlten in Effretikon zwei Handballvereine um die Gunst ihrer Mitglieder und Fans: der HC Pfadi Effretikon, welcher 1963 ins Leben gerufen worden war, als einigebestimmte aktive und ehemalige Pfadfinder beschlossen, sich neben der Pfadertätigkeit auch sportlich zu engagieren, und der HC Effretikon, dessen Ursprünge in Grafstal zu suchen sind (TV und HC Grafstal).

Sportliche Ambitionen führten im Herbst 1974 zur Fusion der beiden Teams. Das neue Vereinsschiff nannte man pragmatisch «Grün-Weiss Effretikon» (GWE), da beide Vereine grün-weiße Tenüs trugen – ursprünglich die Foulard-Farben der Effretiker Pfadfinder.

Mit der Fusion schaffte man bessere Trainingsbedingungen, investierte in die Juniorenförderung und in eine schlagkräftige 1. Mannschaft. Mit der 1976 erfolgten Verpflichtung von Wilfried Wintsch (ex GC) schaffte die 1. Mannschaft 1978 den Aufstieg in die überregionale 1. Liga. Die A-Meister-Junioren stiegen nach einem Höhenflug 1979 in die Inter-Klasse auf. Handballmäzen und Juniorentrainer Hanspeter Amstutz,

Oberstufenlehrer in Effretikon und langjähriger Kantonsrat, konnte dabei auf Spieler zählen, welche später sogar in der Nationalliga A bei Pfadi Winterthur oder, wie Marcel Fleischli, als Juniorennationalspieler für Furore sorgten. Noch heute ist der Crack und Handballförderer dem Verein eine wertvolle Stütze.

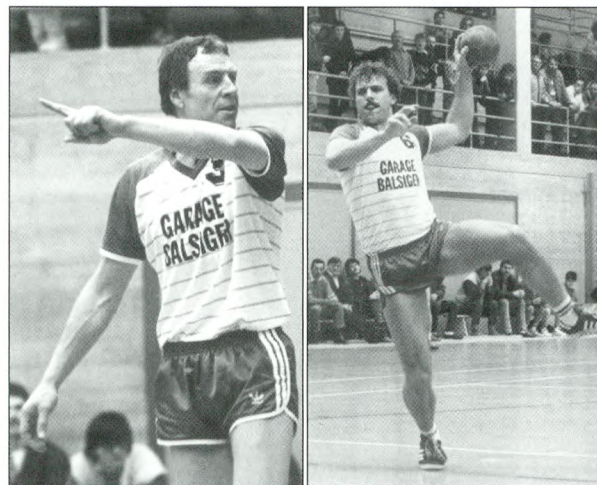
Die besten Zeiten der Damen-Mannschaften waren die Jahre 1980 bis 1989, doch leider stand in der Saison 1999/2000 letztmals ein GWE-Frauenteam im Einsatz. Ab 1985 bis 1992 belebten selbst GW-Juniorinnen die Meisterschaft; heute sind sie nur noch in einer gemischten Mannschaft aktiv.

Auf zu neuen Ufern!

«Neu als Spielertrainer ist Nicola Andric, seines Zeichens Assistentztrainer der Nationalmannschaft und letzte Saison Spielertrainer bei Yellow Winterthur, zu unserer 1. Mann-

schaft gestossen», las man 1979 in der «Grün-Weiss-Information».

Diese mutige Verpflichtung brachte GWE einen riesigen Schritt nach vorn. Mit Nico wurden neue Geldquellen erschlossen und der Trainingsbetrieb professioneller gestaltet. Bereits Ende Saison 1980/81 konnte das Abenteuer Nationalliga B in Angriff genommen werden. Während insgesamt acht Saisons war Grün-Weiss NLB-würdig. Vorzeigethleten der damaligen Crew waren Spielmacher und Meisterschütze



Nico Andric (1987).

Marcel Fleischli (1987).



Das Team U19 in der aktuellen Saison (2002/03).

(Zvg)

Peter, alias Pedro, Vollenweider und der bei Gegnern gefürchtete Scharfschütze Hans, alias Shake, Maurer. Sie setzten den Ball dem Gegner unzählige Male unhaltbar ins «Chribeli», was nach den Matches jeweils im Illnauer «Frieden» ausgiebig begossen wurde.

In den darauf folgenden Jahren verzeichnete der Verein einen richtigen Handballboom. Hochsaison war 1993/94, als total 14 Mannschaften im Einsatz standen. Von solchen Zahlen kann der heutige Präsident Hansjürg Conrad nur noch träumen.

Denn die 1. Mannschaft, das Aushängeschild mit Vorbildfunktion, musste plötzlich unten durch. Die langjährigen NLB-Cracks wollten und konnten den intensiven Aufwand nicht länger betreiben, zudem stockte die Zuwanderung von auswärtigen Spielern. Dies führte in den folgenden Jahren fast zwangsläufig zum Abstieg in die 2. Liga. Der Verein wurde von der Krise richtig durchge-

schüttelt und reduzierte den Zuwachs von Junioren und Aktivspielern.

Seither hat sich GWE in der 2. Liga des Zürcher Handballverbandes etabliert und versucht, wieder an Fahrtwind zu gewinnen.

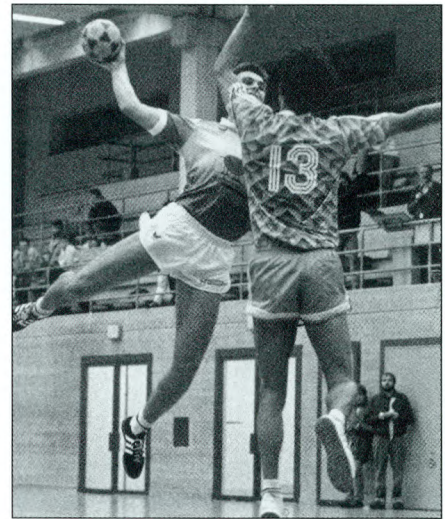
Teamsport ist Persönlichkeitsbildung

Eine Abwärtstendenz ist übrigens auch im gesamten nationalen Handballsport festzustellen. Es finden immer weniger Jugendliche den Weg zu diesem dynamischen Mannschaftsspiel. Woran mag das liegen? Hansjürg Conrad, der das Präsidium 1999 übernahm, weil er die Vereinsgeschicke nach dem Rücktritt seines engagierten Vorgängers Werner Hintermeister und zwei anschliessenden führungslosen Vereinsjahren nicht dem Zufall überlassen wollte: «Wir sind zunehmend ein Volk von Individualisten. Dabei wäre der Teamsport eine tolle Chance für die Persönlichkeitsbildung. Hinzu kommt, dass Handball im Vergleich zu Trendsportarten technisch anspruchsvoller ist, Intelligenz und Spielwitz voraussetzt sowie eine attraktive Herausforderung für Spieler und Zuschauer ist.»

Der Oberstufenlehrer ist sowohl Idealist als auch sportliches Vollblut: «Niemals könnte ich Präsident eines Gameboy-Clubs sein. Mir gefällt die körperliche Fitness, gepaart mit geistiger Beweglichkeit – der Handball offeriert diese ganzheitliche Körperbildung.»

In der Meisterschaft 2002/03 sind für

Grün-Weiss Effretikon zwei 2.-Liga-Mannschaften, ein 4.-Liga-Team, die Junioren U19 und U13 sowie eine Mini-Abteilung am Ball. In der Grossraumhalle «Eselriet» geniessen sie eine optimale Infrastruktur. Der 28-jährige Club gibt durch seinen ehrenamtlichen Redaktor Josef Schilliger jährlich drei «Infos» heraus und ist unter www.gruen-weiss.ch im Netz vertreten. Öffentlichkeitsarbeit wie die «Ferienplausch»-Handballwoche, die «Grün-Weiss-Chnelle» am Effretiker Stadtfäscht und kameradschaftliche Aktivitäten sind wichtige Pfeiler im Vereinsjahr. Denn die Mannschaft rund um Kapitän Hansjürg Conrad ist bestrebt, die Segel auch bei Flaute richtig in den Wind zu setzen, damit das einstige Flaggsschiff auf Kurs bleiben kann.



Markus Herzog (1988).

(Kbz)

Festivals für Ross und Reiter

Pferdesporttage in Agasul und Mesikon

Von Gertrud Hug

Sport, Spiel und Spass – diese spannende Kombination lockt alljährlich an die 300 Reitsportler und gegen 10 000 Zuschauer nach Agasul zum Freiburger-Tag auf dem Weidhof. Ein Fest für junge und alte Pferdefreunde.



Der Vater des «Freibergertages», Köbi Näf.

(gh)

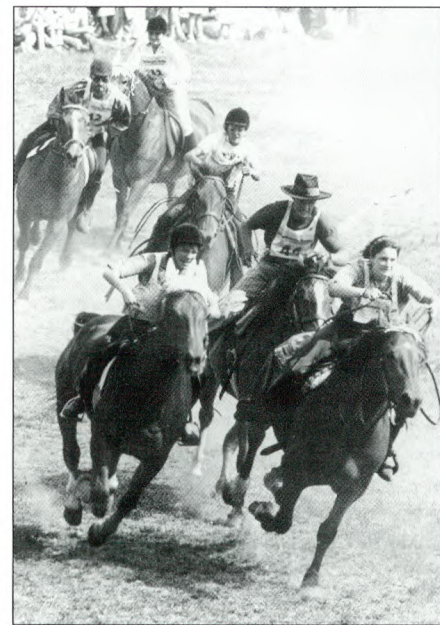
Ins Leben gerufen hat diesen beliebten reitsportlichen Anlass der Landwirt Jakob Näf, der 1968 den Weidhof übernommen und bis zu seiner Pensionierung als Milchwirtschaftsbetrieb mit 40 Kühen geführt hat. Er hat früher selbst Freiburger gezüchtet und sie auch als Arbeitspferde in der Landwirtschaft eingesetzt. Zudem war er als Nachfolger seines Vaters im Vorstand der «Zürcher Pferdezücht-Genossenschaft» aktiv.

Heute ist der Landwirtschaftsbetrieb verpachtet. Aber Köbi Näf hält noch immer vier Pferde und stellt Haus, Hof, Stall und Gelände für den Freiburger-Tag zur Verfügung. Seine Frau Käthi ist auch mit ganzem Herzen dabei, allgegenwärtig und immer bereit, helfend einzuspringen, wo gerade Not am Mann bzw. der Frau ist.

Förderung der Freiburger-Rasse

Das Ziel von Köbi Näf war, mit dem Freiburger-Tag die ursprünglich im Jura beheimatete Rasse in der Nordostschweiz zu fördern. Gleichzeitig wollte er den Besitzern und Reitern der liebevoll «Fribis» genannten Pferde, welche vor allem in der Freizeit zum Einsatz gelan-

gen, auch Wettkampfmöglichkeiten in der Region bieten. Dass dieses Konzept einem Bedürfnis entspricht, hat bereits die erfolgreiche erste Auflage bewiesen. Und seit nunmehr 15 Jahren ist das Pferde-Festival mit seinem abwechslungsreichen Programm im Veranstaltungskalender nicht mehr wegzuden-



Zürcher Freibergertage Agasul 1994. (Kbz)

ken. Um auch in der Zukunft den Weiterbestand zu sichern, wurde 1997 als breit abgestützte Trägerschaft der «Verein Zürcher Freiberg-Tag Agasul», der heute 120 Mitglieder zählt, gegründet.

Spannende Wettkämpfe

Während der Wettbewerbe sorgt der Platzspeaker, der vom Jurywagen aus das Geschehen mit fachlicher Kompetenz und einer Prise Humor kommentiert, für Stimmung. Gestartet wird in verschiedenen Disziplinen, die alle hohe Anforderungen an Ross und Reiter stellen. Der Patrouillenritt durch die abwechslungsreiche Landschaft ist jeweils am Samstag der Auftakt. Am Sonntag folgt dann das für Zuschauer attraktive Hauptprogramm. Bei den Fahr-Wettbewerben kurven Ein- und Zweispänner elegant um die naturnahen Hindernisse.



Zürcher Freibergertage Agasul 1990. (Kbz)

Bei der Spring-Konkurrenz gilt es, den Parcours möglichst ohne Abwurf und Verweigerung zu absolvieren. Geschicklichkeit auch bei ungewohnten Aufgaben wie Wassertragen oder Ballwerfen erfordert die Disziplin Reiten. Beim Bauernrennen ist Geschwindigkeit gefragt. Mit und ohne Sattel brausen die in Gruppen startenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Geläuf, angefeuert von den begeistert mitfiebernden Zuschauern hinter den Absperrungen. Ganz im Gegensatz dazu stehen die Trabrennen, wo jeder Galoppschritt gnadenlos bestraft wird.

Highlights am Fribi-Tag

Höhepunkte sind jeweils die Brückswagenrennen, wobei speziell die Vier-spänner in den rasant durchfahrenen Kurven für Atem beraubende Momente sorgen. Zusätzlich Spannung bringt hier die Wette auf den Sieger, denn unter den richtigen Tipps wird eine Kutschenfahrt ausgelost. Auch die Römerwagen-Rennen machen beim Publikum Furore. Die originell gestalteten zweirädrigen Wagen und die fantasievollen Kostüme der Lenker erhalten fast noch mehr Beifall als die sportlichen Leistungen.

Für die junge Generation ist das stets ungeduldig erwartete Kinderreiten, für das die Reitsportler sich und ihre Pferde zur Verfügung stellen, ein Hit. So haben auch die jüngsten Pferde-Fans Gelegenheit, mit den gutmütigen Vierbeinern vertraut zu werden. Und schon mancher

Knirps hat beim Probereiten seine Leidenschaft für Pferde entdeckt. Publikumswirksam ist auch das Rahmenprogramm mit den jedes Jahr wechselnden Attraktionen wie die Reiterquadrille, zirkusreife Darbietungen mit allerlei Tieren sowie die Klänge der Blasmusik. Für Chilbistimmung sorgt auch die ständig wachsende Zahl von Ständen, die den Festplatz säumen. Vom Pferdegeschirr und Cowboyhut über Reitzubehör und originelle T-Shirts bis zu Pizza und Glacé ist da alles zu haben. Gern benutzt wird auch der Gratis-Busbetrieb von Illnau zum Festgelände. 2002 wurden rund 700 Fahrgäste befördert.

Perfekte Infrastruktur

Dass ein derartiger Grossanlass auch eine generalstabsmässige Infrastruktur erfordert, versteht sich von selbst. Ob



Zürcher Freibergertage Agasul 1991. (Kbz)

Parcours-Bau, Absperrungen, Parkdienst, Tierarzt, Samariterposten, Sicherheitskontrolle bei den Gespannen, Zeitnehmung und Auswertung der Resultate: Alles ist perfekt organisiert. Da wollen Pferde getränkt sowie grosse und kleine Besucher möglichst ohne Wartezeit gepflegt werden. Da der Fribi-Tag allein über den Konsum in den Festwirtschaften finanziert wird, ist der Eintritt zu dieser Veranstaltung gratis.

Aber auch die soziale Komponente ist nicht zu unterschätzen. Das OK kann auf ein gut eingespieltes Team von Helferinnen und Helfern aus dem persönli-

chen Bekanntenkreis und den oberen Höfen zählen. Das gemeinsame Engagement am Fribi-Tag bedeutet daher auch einen Beitrag zur Stärkung des Zusammenhaltes unter den Dörfern und Weilern ob der Kempt.

Gratistipp: Wer privat ein sommerliches Fest plant, sollte sich das dritte Wochenende im August vormerken. Dann nämlich ist Freiburger-Tag, und der wurde in 15 Jahren nicht ein einziges Mal verregnet!

Weltelite in Mesikon

Während der Freiburger-Tag Agasul fast Volksfest-Charakter hat, geht man im benachbarten Mesikon andere, anspruchsvollere Wege. Dort startete der in Mesikon wohnhafte Jean-Robert Oppliger 2001 die «Internationalen Pferdesporttage CHI Mesikon», die auch die Weltelite ins Zürcher Oberland lockt.

Mit dem neuen, ähnlich dem CSI Zürich aufgezogenen Event mit den Sparten Springen, Dressur und Fahren sowie beachtlichen Preisgeldern ist es dem ambitionierten Veranstalter gelungen, für den Anlass Weltklassereiter und renommierte Medaillengewinner zu verpflichten. Gleichzeitig werden aber auch dem Nachwuchs Chancen geboten, sich zu profilieren. Ergänzt wird der breit gefächerte reitsportliche Anlass jeweils durch ein Rahmenprogramm mit Ponyreiten für Kinder und Shows wie 2002 die «Classic Night», eine Demonstration harmonischen Zusammenspiels von Reitern, Pferden und Musik.

Trotz Wetterpech in den beiden ersten Jahren und entsprechendem Defizit lässt sich Jean-Robert Oppliger nicht entmutigen. Er bleibt Optimist und verweist auf die steigenden Besucherzahlen, zieht aber allenfalls die Verschiebung auf einen früheren Termin in Betracht.



Zürcher Freiburger-Tag Agasul 1995.

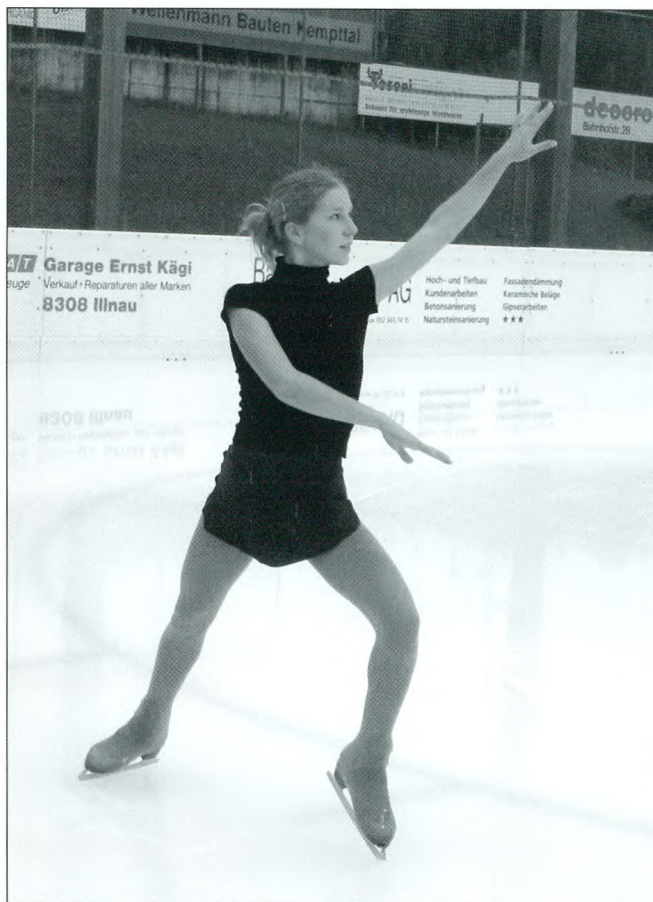
(Kbz)

*D*oppeltalent im Eiskunst- und Orientierungslauf

Myriam Flühmann

Von Gaby Saladin-Müller

Montag Mittag um 12.30 Uhr: Auf dem Effretiker Eisfeld «Eselriet» regnet es in Strömen. Kein Wetter zum Schlittschuhlaufen für jedermann. Auf dem Eis drehen drei junge Frauen ihre Pirouetten, springen hoch, üben, trainieren, werden angespornt und mit scharfem Auge von ihrer Trainerin Silvia Villiger beobachtet. Das Elite-Kader des Eislauf-Clubs Illnau-Effretikon (ECIE) absolviert sein 40-minütiges Training. Sechs mal pro Woche heisst es für die Besten des ECIE «Schlittschuhe an und Training ab!». Bei Regen und bei Sonnenschein. Im Winter im «Eselriet», im Sommer in einer benachbarten Eishalle, das ganze Jahr durch ohne Pause. Ob das noch Spass macht? «Natürlich tut es das», behauptet die 16-jährige Myriam Flühmann, «sonst würde ich aufhören.» Myriam ist die Jüngste im Elite-Kader, die grosse Hoffnung des ECIE. Spass



Myriam Flühmann auf der Kunsteisbahn «Eselriet».

(gsm)

haben an der Sache ist das Motto der Spitzenläuferin mit Gold im Kürtest und Inter-Gold im Stiltest. Ihre Erfolge können sich sehen lassen: Schweizermeisterin der Juniorinnen in der Saison 1999/2000 und 3. Rang in der Schweizermeisterschaft der vergangenen Saison. International hat sie sich kürzlich beim Junioren-Grandprix in Bratislava gemessen. Auch gegen die Besten aus aller Welt ist sie unter den ersten 20 zu finden.

«Ich bin ein ganz normaler Teenager!»

Myriam wohnt mit ihren beiden Brüdern, den Eltern und ihrer Katze in Effretikon, unweit der Eisbahn. Ob ihr etwas fehle, etwa Freunde und Ausgang? «Ich habe innerhalb des

Eislaufzirkels viele Freundinnen und Freunde gefunden. Wir treffen uns an Wettkämpfen und gehen wie andere Jugendliche zusammen in den Ausgang. Nur nicht bis tief in die Nacht vor einem Wettkampf», fügt sie schmunzelnd hinzu.

In Myriams Leben nimmt auch eine seriöse Ausbildung einen wichtigen Platz ein: Im letzten Sommer hat sie bei der Stadtverwaltung eine kaufmännische Lehre begonnen und schwärmt davon in vollen Zügen. Der Grosszügigkeit ihrer Arbeitgeberin sei es zu verdanken, dass sie dank den flexiblen Arbeitszeiten re-

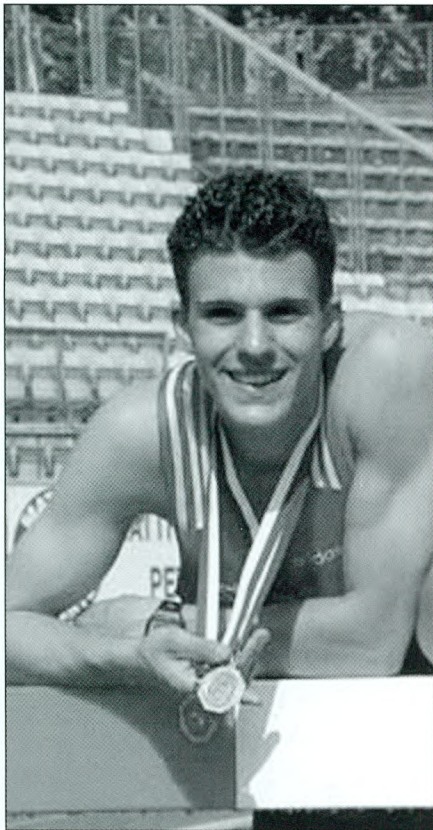
gelmässig trainieren könne und gut vorankäme.

Das zweite grosse Hobby der sportlichen Effretikerin ist der Orientierungslauf. Wen wundert es, dass sie auch dort zu den Besten in der Schweiz gehört: Nichts weniger als die Goldmedaille holte sie sich an den Schweizer Meisterschaften 2002 nach Hause. Dafür trainiere sie nicht besonders, bemerkt Myriam bescheiden. OL-Laufen tue sie nur nebenbei, sicher helfe ihr die gute Kondition vom Eislaufen her. Zudem betreibt sie den OL-Sport zusammen mit einem Teil ihrer Familie. Orientierungs-

laufen als Spitzensport fängt für Myriam erst noch richtig an, nämlich dann, wenn ihre Karriere als Eiskunstläuferin – voraussichtlich kurz nach ihrem 20. Geburtstag – vorbei sein wird. «Dann folgt das ideale Alter für den OL.» Doch bis dahin bleiben der jungen Effretikerin noch einige Jahre, sich als Elite-Läuferin national und international zu messen. In dieser höchsten Kategorie startet die ehrgeizige Sportlerin diese Saison zum ersten Mal und deshalb heisst es auch weiterhin, selbst bei Regen und schlechtem Wetter: trainieren, trainieren und nochmals trainieren.

J 800-m-Schweizermeister Andreas Felix *Jungtalent auf dem Sprung zur Läufer Spitze*

Von Christian Brügger



Andreas Felix: Silbermedaille an der Jugend-Olympiade 2001.

(Zvg)

«Nach grossen Fortschritten in den letzten Jahren ist dir die Saison 2002 erstmals nicht nach Wunsch gelungen. Was waren die Gründe dafür?»

«Ein wichtiger Grund war die Schule, denn ich hatte im vergangenen Sommer viel für die Maturaprüfung zu arbeiten. Zudem steigerte ich das Training von vier auf sieben Einheiten, was sich mit dem erhöhten Schulpensum schlecht vertrug. Dazu kam im Frühling eine Bänder-Verletzung, als ich bei einem Dauerlauf auf einen Tannenzapfen trat. Ich konnte drei Wochen nicht mehr trainieren, ausgerechnet in der wichtigsten Aufbauzeit. Ich kam darum in der ersten Saisonhälfte nie in Fahrt und habe auch die Qualifikationsphase für die Junioren-WM in Jamaika verschlafen. Immerhin konnte ich die Saison mit dem Schweizer Meisterschaftstitel noch gut beenden.»

«Wie bist du mit dieser neuen Situation umgegangen?»

«Da ich noch nie länger verletzt war, hatte ich keine Erfahrung, wie ich mich

zu verhalten hatte. Darum vertraute ich Aussenstehenden. Der erste Physiotherapeut meinte, dass ich drei Monate nicht mehr rennen könne, der nächste, dass ich eine Woche pausieren müsse, und mein Trainer sagte, ich solle sofort wieder mit Laufen beginnen. Was ich auch tat.»

«Hat dich die vergangene Saison trotzdem weitergebracht?»

«Ich stellte fest, dass man mit mehr Trainings nicht unbedingt schneller wird. Allerdings ertrage ich durch den gesteigerten Trainingsumfang mehr Einheiten. Leistungsmässig hat mir die Saison aber wenig gebracht. Ich verbesserte meine Bestleistung nur um eine knappe Sekunde von 1:52,29 auf 1:51,34.»

«Konzentriert du dich nach dem Abschluss des Gymnasiums alleine auf den Sport?»

«100 Prozent Sport zu machen stand nie zur Diskussion. Dazu bin ich noch zu wenig gut. Zudem würde mir auch langweilig, wenn ich keinen Ausgleich hätte.

Ich arbeite ab Januar 2003 zu 50 Prozent. Den Rest der Zeit kann ich in den Sport investieren.»

«Ende Oktober hattest du Gelegenheit, mit 800-m-Läufern der Weltklasse zu trainieren. Wie kam es dazu?»

«2001 schlug mich David Fiegen in Murcia an der europäischen Jugendolympiade. Fiegen gilt als grösstes weisses 800-m-Talent. Der 18-Jährige lief 2002 1:45,96. Er wohnt in Luxemburg und hat keine Trainingspartner. Darum lädt er ausländische Athleten ein, mit ihm zu trainieren.»

«Wer war dabei?»



Der Effretiker Andreas Felix (rechts) beim Staffellauf.

(Zvg)

«Die Liste der Eingeladenen war lang. Zuletzt nahmen zwei Belgier, zwei Marokkaner, Fiegen und ich teil. Fiegen und Khalid Tighazouine sind viel schneller als ich, Tighazouine stand 2001 an der WM in Edmonton sogar im Final. Ich konnte jedoch beobachten, wie sie trainierten. Die beiden Belgier waren etwas schneller als ich und damit ideale Trainingspartner.»

Was beisst eingeladen?

«Das luxemburgische Sportministerium unterstützt David, indem es unter anderem die Aufenthalte seiner Trainingspartner bezahlt. Im Sommer trai-

nieren sechs Kenyaner in Luxemburg, im Winter vier. Sie wohnten im nationalen Sportinstitut, dort waren auch wir untergebracht. Das Ministerium übernahm viele unserer Auslagen.»

«Was beeindruckte dich bei den anderen Läufern am meisten?»

«Ihre Coolheit. Sie sind ganz sicher in dem, was sie tun. Sie wissen genau, wie schnell sie laufen müssen. Sie haben alle ihre eigene Art von Training entwickelt. Der Marokkaner trainiert anders als Fiegen, der wie ein Kenyaner trainiert, also viel mehr nach Gefühl. Ich glaubte bisher immer, dass es nur unsere Art gäbe, das Training zu gestalten.»

«Wo siehst du, im Vergleich mit diesen Athleten, deine grössten Defizite?»

«Ihre Ausdauerwerte sind viel besser. Auch weil sie mehr Zeit hatten, diese zu trainieren. Mit der besseren Ausdauer erholen sie sich schneller, können mehr und härter trainieren.»

«Wo konntest du mithalten?»

«Im Koordination- und Sprintbereich. Diese sind für den 800-m-Lauf jedoch nicht entscheidend. Ausdauer und Stehvermögen sind wichtiger.»

«Wird es weitere gemeinsame Trainingslager geben?»

«Das weiss ich noch nicht. Aber ich würde gerne wieder nach Luxemburg gehen.»

«Du hast erlebt, was eine solch hochkarätige Trainingsgruppe ausmachen kann. In deinem Klub, der LV Winterthur, fehlen dir solche Partner. Ist das kein Nachteil?»

«Bestimmt ist es ein Nachteil. Aber man kann auch nicht das ganze Jahr so hart trainieren wie in dieser Trainingslager-Woche. Darum ist es nicht notwendig, jeden Tag solche Trainingskollegen zu haben. Für einzelne Einheiten würde es mir schon reichen.»

«Findest du in der Schweiz keine äquivalenten Trainingspartner?»

«Doch, es gäbe genügend gute Schweizer Läufer, aber oft fehlt die Bereitschaft, zusammen trainieren zu wollen.»

«Blicken wir voraus, in die neue Saison. Was sind deine Ziele? Etwa die Junioren-EM?»

«Ich setze mir kleine Zwischenziele und denke noch nicht an die EM. Vergangenes Jahr habe ich mich fortlaufend mit der damaligen Junioren-WM beschäftigt. Am Schluss ging alles anders aus, als ich gedacht hatte.

«Hast du dir zeitliche Ziele gesetzt?»

«Ich werde im Winter in der Halle laufen und möchte dann schneller sein, als

ich mit meinen 1:51,34 bisher outdoor gewesen bin.»

«Planen du und dein Trainer Heinz Wagner bereits für die nächsten Jahre?»

«Wir machten vor zwei Jahren eine grosse Planung. Diese geht bis 2003. Danach starte ich in einer neuen Kategorie, bei den 20 bis 22-jährigen Espoirs, und es wird schwieriger, sich für Grosswettkämpfe zu qualifizieren.»

«Sind die Olympischen Spiele, etwa Peking 2008, kein Thema?»

«Nein, das ist noch so weit weg, daran denke ich nicht.»

«Antworte mir bitte noch auf drei Stichworte. Das erste ist Doping.»

«Man sollte an allen grösseren Wettkämpfen Dopingkontrollen einführen, an denen die besten Athleten automatisch kontrolliert würden. Ich lese gerade das Buch von Dieter Baumann. Es ist ziemlich verwirrend, was er schreibt. Doping ist kein einfaches Thema.»

«Kenyaner?»

«Ich würde gerne einmal mit ihnen trainieren. Allerdings nicht jetzt, ich wäre wohl zu wenig schnell. Trotzdem ist es

Andreas Felix

Geboren: 19.1.1984

Wohnort: Effretikon

Erfolge national:

1999: Schweizer Meister 1000 m, Jugend B (14 bis 15 Jahre), 2. Rang 80 m

2000: Schweizer Meister 800 m, Jugend A (16 - 17)

2001: Schweizer Meister 800 m, Jugend A, 100 m: 3. Rang

2002: Schweizer Meister 800 m, Junioren (18 - 19)

Erfolge international:

2001: 2. Rang an der Europäischen Jugendolympiade in Murcia (Sp)

Persönliche Bestleistungen: 100 m: 11,19 (2001), 400 m: 49,20 (2002), 800 m: 1:51,34 (2002)

ein Ziel von mir, längere Zeit nach Afrika zu gehen und mich einer grossen Trainingsgruppe anzuschliessen.»

«André Bucher?»

«Ich kenne ihn nicht persönlich. Viele Leute wollen wissen, ob ich ein neuer André Bucher sei. Aber das ist eine dumme Frage!»

Für den Orientierungslauf unterwegs

Hansruedi Schafflützel

Von Beat Meier

Zwischen März und November ver- geht kaum ein Wochenende, an dem der Illnauer Sportartikelverkäufer Hansruedi Schafflützel – meistens mit seiner Frau Mariola – in seinem kompakt geladenen Minibus nicht unterwegs zu seinen Kunden ist.

Diese Kunden leben verstreut in der ganzen Schweiz und treffen sich regelmässig irgendwo, oft in der Turnhalle oder dem Gemeindezentrum eines kleinen Dorfes, gelegentlich auch fernab jeglicher Infrastruktur und eher selten in Sportanlagen grösserer Städte zu ihrem Hobby, dem Orientierungslauf (OL). Sie brauchen zum Wettkampf einen Kompass, an vielen Läufen einen wasserfesten Schreibstift, einen Badge für die elektronische Posten- und Zeitkontrolle, ein Dress, das auch bei stärkstem Regen kein Wasser aufnimmt und dennoch vor Dornen und Zecken so gut wie möglich schützt und Laufschuhe, die auf jeder Art von Unterlage – ob steinhart und glitschig-nass – ein Fortkommen ohne Ausrutschen ermöglichen. Diese und andere Utensilien, die ein Sportler so braucht, stecken in Schafflützels Fahr-

zeug, wenn er und seine Frau Mariola ihr Haus in Illnau verlassen.

Der mobile Sport-Shop

«Fahrt zum Kunden» lautet das Motto – denn ein OL-Laden kann nicht rentieren. Dafür gibt es zu wenig OL-Läufer und diese leben zu sehr verstreut in der ganzen Schweiz. In hoher Dichte sind sie nur dort anzutreffen, wo ein Wettkampf stattfindet. Und das können am Zürcher OL und an den verschiedenen Meisterschaften durchaus gegen zweitausend potenzielle Kunden sein. Da ist dann das Paar mit Sicherheit auch anzutreffen. Weil Hansruedi Schafflützel für Innovationen immer zu haben ist, führt sein Weg zum Kunden und zurück auch schon seit längerer Zeit über einen Online-Shop, der unter www.s-sport.ch zu erreichen ist. Der «Shop», vom derzeit wohl besten Webmaster im OL-Bereich gestaltet, besticht durch seine Aufmachung und lädt förmlich zum Bestellen ein.

Hansruedi Schafflützel bestritt 1954 seinen ersten Orientierungslauf – in der Kategorie «Schüler» kam er mit seinem Team auf den zweiten Rang. Damals war

OL noch eine Sportart, die meistens nebenbei betrieben wurde. Hansruedi Schafflützel machte als Oberstufenschüler in der Jugendgruppe des Schweizer Radfahrerbundes mit und dort gab es jeweils Orientierungsfahrten: Von daher war der Schritt zum OL-Sport nicht mehr weit. Schafflützel war allerdings nie ein besonders schneller Läufer: «Mich faszinierte immer das Kartenlesen, da war ich stark.» Bestreitet der Illnauer einen OL, so zählt er zu den Geniessern, die die Auseinandersetzung mit Gelände und



Hansruedi Schafflützel.

(um)

Karte suchen, nicht jedoch unbedingt jene mit dem Tempo.

Das erste Sportartikelgeschäft in Effretikon

Als gelernter Bäcker/Konditor weilte Schafflützel 1962 in Finnland und erlebte, wie im Norden der Handel mit OL-Utensilien bereits etabliert war. Bald darauf eröffnete er in einer Garage an der Lindauerstrasse in Effretikon ein Sportgeschäft mit Schwerpunkt OL. Nach mehreren Standortwechseln – so versuchte «Schaffi» sein Glück in Tagelswangen, im Effi-Märt, im Rikener Huus und an der Gestenrietstrasse – betreibt er heute das Geschäft in seinem Elternhaus an der Kempptalstrasse in Illnau. Etwa einen Drittel des Umsatzes erzielt er mit den OL-Artikeln, daneben hat er in den letzten Jahren ein Unternehmen für den Druck von Startnummern und den Aufdruck von Logos auf Textilien aufgebaut. Seine Startnummern am Effretiker-Stadt-OL haben mittlerweile Berühmtheit erlangt: Jeder Wettkämpfer trägt seinen eigenen Namen – in einem Sport, wo alles blitzschnell geht wie im Orientierungslauf, ein nicht zu unterschätzender Service.

Dass die Tradition renommierter OL-Wettkämpfe in Effretikon wieder aufgenommen wurde, ist das Verdienst von Hansruedi Schafflützel. Schon in früheren Jahren gab es einen Effretiker OL, und der Wangenerwald ist bis heute ein regelmässiger Treffpunkt für die

Schweizer OL-Sportler geblieben. Hauptinitiator des Effretiker OLs war der leider allzu früh verstorbene Hansruedi Schaich, der 1991 noch miterleben durfte, wie in Effretikon der 50. Zürcher OL durchgeführt wurde: Ein grosses Jubiläum für den nach wie vor grössten OL-Anlass in der Schweiz.

Organisator und Sponsor des Effretiker Stadt-OLs

1997 startete dann im frühen Januar die Serie der Effretiker Stadt-OLs. Schafflützel hatte die Idee, im praktisch wettkampffreien Winter den Orientierungsläufern einen speziellen Anlass zu bieten. Dieser entwickelte sich in den letzten Jahren mit Hilfe eines kleinen, effizienten Organisationskomitees zu einem Stelldichein der immer erfolgreichen Schweizer OL-Elite – dementsprechend sind so prominente Namen wie Thomas Bühler, Marie-Luce Romanens, Janne Salmi, Vroni König-Salmi und



Start zum Stadt-OL 2000.

(um)

Simone Luder im Palmares dieses Laufs zu finden. Zusammen mit seinem OK förderte Schafflützel die neuen OL-Formen, zuerst den Schlaufen-OL, dann den Sprint. Zudem finden diese Läufe nicht wie üblich im Wald, sondern auf speziellen Karten in den Siedlungsgebieten Effretikons und Illnau statt. Die Gemeinde hat damit einen gewichtigen, regelmässig organisierten Sportanlass erhalten. Klar, dass Schafflützel da mit seiner s-sport/s-Vertriebs-AG als Sponsor auftritt. Er tut dies auch im Elite-Sport, indem er vorwiegend junge, vielversprechende Läuferinnen und Läufer, vorwiegend aus der Region, unterstützt. Grosse Honorare sind zwar nicht im Spiel – beim OL verdient keiner Geld. Die Athleten sind froh, wenn sie von Sponsoren wie s-sport günstig zu ihren Ausrüstungsgegenständen kommen.

Zum Dank amten die unterstützten Athleten jeweils beim Stadt-OL als Bahnleger. Am 12. Januar 2003 findet dieser Anlass bereits zum siebten Mal statt, diesmal in Illnau. Die Schweizer OL-Elite wird den Wettkampf als kleinen Schritt im Hinblick auf die OL-WM 2003, die im August mit dem Sprint in Rapperswil eröffnet wird, benützen. Das Hauptereignis der WM, der klassische Einzellauf, wird nämlich ganz in der Nähe über die Bühne gehen: im grossen Waldgebiet Kyburg-Töss-Eschenberg. Möglich, dass die Weltbesten dann mit Startnummern aus der Illnauer Produktion unterwegs sind!

Die Medaillensammlung wächst und wächst...

Von Martin Steinacher

Der Eishockeyaner Patrick Vollenweider und der Schwimmer Markus Marthaler sind zwei vielversprechende junge Illnauer Sportler, die im Jahr 2000 den Städtischen Förderpreis zugesprochen erhielten und die beide von einer grossen sportlichen Zukunft träumen.

Markus Marthaler begann 1991 mit dem Schwimmsport in der Schwimmschule Winterthur. Die spontane Bemerkung seiner damaligen Trainerin «Aus dir wird nie etwas punkto Schwimmen!», nahm er als Herausforderung an und heute träumt er davon, in rund drei Jahren bereits an der WM oder an Olympischen Spielen am Start zu sein.

Den üblichen «Stationen» – «Forelle», «Egli» und «Delphin» – bei den Ustermer Junioren folgte der für Markus Marthaler einschneidende Wechsel: André Ichoutov übernahm als Trainer den Elite-Nachwuchs beim Schwimmclub Uster und sorgte schon bald für eine aufsteigende Tendenz. So schaffte

Markus Marthaler den Sprung ins Regionalkader und stand vor zwei Jahren an den Jugend-Schweizermeisterschaften gleich dreimal auf dem Podest (2. im 200 m Crawl und je Bronze im 400 m Crawl sowie mit der Staffel).

Zwischenkrise mit Klubrotation

Letztes Jahr folgte dann eine Zwischenkrise. «95 Prozent des Schwimmsportes findet im Kopf statt, denn vor dem Wettkampf entscheidet sich bereits durch unser Denken, wie es herauskommen wird», ist Markus überzeugt. Mit der Staffel reichte es zwar zu Gold, doch sonst schauten für ihn als Einzelschwimmer «nur» Finalplätze heraus. Diese Baisse führt der talentierte Schwimmer vor allem auf Unstimmigkeiten im Umfeld zurück.

Die «Philosophie» seines Trainers und diejenige des Schwimmclubs Uster stimmten nicht mehr überein und es kam zum Bruch. Da der Schwimmclub Schaffhausen dringend einen guten Schwimmer für seine Staffel benötigte, wechselte Markus Marthaler für ein halbes Jahr Richtung Norden. Mit dem Erfolg, dass seine Medaillensammlung

an den Schweizermeisterschaften um drei goldene Andenken bereichert wurde. (Je ein Sieg mit der Staffel über 100 m Crawl, 100 m Vierlage und über 200 m Crawl.)

Im Sommer 2002 folgte der Illnauer seinem Trainer André Ichoutov nach Winterthur, und seither ist die Sportwelt für ihn wieder im Lot. «Obwohl Schwimmen im Prinzip eine Einzelsportart ist, steht bei der Staffel die Kollegialität im Vordergrund», sagt Markus und hat Mühe, Gründe zu finden, weshalb es ihn ausgerechnet zum Schwimmsport gezogen hat. «Ich war seit jeher eine Wasserratte und merkte bald einmal, dass ich schnell im Wasser vorwärts kam», begründet er.

Er ist glücklich darüber, dass die Verletzungsanfälligkeit relativ gering ist (Zerrungen, vor allem im Schulterbereich, können zwar vorkommen) und dass er für sein Hobby nicht allzu viel Geld ausgeben muss. Trotzdem sind es, alles in allem, inklusive drei, vier Trainingslager, rund 1500 Franken jährlich. Teuer ist hingegen ein Ganzkörper-Fast-Skin. Eine solche «Schwimmhaut» kostet rund 600 Franken.

Während der Freizeit gar nie im Wasser

Der Blondschoopf besucht das Sportgymnasium im Rämibühl, wo er die Mathematische Richtung absolviert. Anstatt in vier Jahren wird der Stoff in seiner Klasse während fünf Jahren beackert, dafür steht den 25 jungen Sportlern aus allen verschiedenen Sparten viel zeitlicher Spielraum für Training und Wettkämpfe zur Verfügung. Er macht sich noch keine grossen Gedanken, wie es sportlich für ihn einmal weitergehen könnte, und er denkt auch noch nicht gross über einen «Traumberuf» nach. «Zur Zeit sehe ich mich jedenfalls nicht als zukünftigen Trainer, aber wer weiss», meint er. Obwohl Markus seinen Schwimm-Sport aus vollen Zügen geniesst, gesteht er klipp und klar: «Während meinen Ferien bin ich gar nie im Wasser...»



Markus Marthaler (Illnau) ist am 8. März 1986 geboren. Er besucht im 1. Jahr das 5 Jahre dauernde Sportgymnasium im Rämibühl Zürich (Mathematische Richtung).

(Zvg)

ZSC-Eishockeyaner Patrick Vollenweider

Sogar in der Freizeit am «Chnebeln»

Von Martin Steinacher

Wann und auf welche Weise bist du zum Sport gekommen?»

«Seit dem 2. Kindergarten besuchte ich in Illnau die Jugendriege. Während der 2. Klasse begann ich mit dem Eishockeytraining. Ideal wäre eigentlich, wenn man vorher noch das Schlittschuhlaufen in den Griff bekommen könnte. Ich meinerseits begann direkt mit dem Hockey, da mich mein Götti Erich Markstahler, der Trainer beim EIE war, zu einem Training aufforderte.»

«Heute bist du bei den ZSC-Junioren tätig. Wie kam es dazu?»

«Ich wurde von ZSC-Verantwortlichen zu einem Probetraining eingeladen – und schon hat's geklappt! Jetzt spiele ich bereits die 4. Saison beim ZSC, dem übrigens auch noch weitere junge Hockeyaner aus unserer Gemeinde angehören. Patrick Sommer spielt bei den Elite-A-Junioren, Michi Sommer und Lucca Ristagno beim Team Junioren Top. Zur Zeit trainiere ich mit der Elite A und spiele bei der Elite B.»

«Bist du bisher von Unfällen verschont geblieben?»

«Nein, aber das gehört halt auch ein wenig zu meinem Sport. Ich erinnere mich an einen Schlüsselbeinbruch und einen Handgelenkbruch sowie an eine Hirnerschütterung.»

«Hast du trotz all diesen schmerzhaften Verletzungen nie an ein Aufhören gedacht?»

«Nein – keinen Moment, dazu gefällt mir das Eishockey viel zu gut.»

«Was war bisber dein sportlicher Höhepunkt?»

«Als ich vor rund zwei Jahren mit der Ostschweizer Auswahl U15 nach Quebec in Kanada zu einem Turnier durfte. Das war ein Mega-Erlebnis! Mit diesem U15-Team wurden wir übrigens bestes Team der Schweiz. Bei der U16 durfte ich sogar in der Schweizer Nationalmannschaft mitspielen.»

«Welches ist deine Position?»

«Ich spiele vor allem als rechter Flügel. Beim EIE war ich noch als Verteidiger tätig.»

«Wie sieht es aus punkto Trefferquote?»

«Zur Zeit bin ich sehr zufrieden, erziele ich doch durchschnittlich in jedem zweiten Match einen Treffer.»

«Wie hoch ist dein zeitlicher Aufwand?»

«Ich habe normalerweise viermal pro Woche eine Trainingseinheit von rund anderthalb Stunden, vorher gibt's aber jeweils noch ein Krafttraining. Dazu kommen zwei Spiele pro Woche.»

«Hast du ein sportliches Vorbild?»

«Nein, eigentlich nicht.»

«Welches ist dein Ziel?»

«Wenn ich noch wachse und Muskeln zulege, sowie sportlich die erhofften Fortschritte erziele, ist es realistisch, dass ich in zwei bis drei Jahren in der Nationalliga A spielen kann. Das ist natürlich mein Traumziel.»

«Gibt es wenig Probleme, deine KV-Lehre und deinen Sport unter einen Hut zu bringen?»

«Zum Glück unterstützen mich meine Vorgesetzten bei Phoenix-Contact, wo immer es geht. Sie kommen mir in jeder Beziehung sehr entgegen. Ich darf auch

mal am Nachmittag vor Spielen frühzeitig meinen Arbeitsplatz verlassen.»

«Wie sieht es aus punkto Freizeit?»

«Davon bleibt leider nicht mehr viel übrig. Ich helfe nicht mehr häufig auf dem Bauernhof meiner Eltern mit. Früher kannte ich alle unsere Kühe – heute nicht mehr. Und wenn mir einmal etwas Freizeit bleibt, so gehe ich gerne ins 'Eselriet' zum 'Chnebeln'...»



Patrick Vollenweider (Illnau) ist am 30. Mai 1986 geboren. Er befindet sich im 1. KV-Jahr der dreijährigen Lehre bei Phoenix-Contact AG.

(Zvg)

Jahreschronik 2001/2002

Von Ueli Müller

November 2001

Mit der Veranstaltung «Effergie» auf dem Märtplatz und im Stadthausaal möchte die Stadt ihrer Vorreiterrolle als Energiestadt gerecht werden. Mit Unterstützung des Gewerbevereins und des Forums 21 werden verschiedene Möglichkeiten des Energiesparens im Alltag und im Berufsleben gezeigt.

Am 20. November, dem internationalen Tag des Kindes, öffnen der Familien-



Tag des Kindes (20. November). (gam)

verein Illnau-Effretikon und der Elternverein Illnau vielen Kindern den Strassenraum zu freiem Spiel und buntem Treiben. Mit Hilfe des Polizeiamtes werden dafür Teile der Brandrietstrasse in Effretikon, der Breitenacherstrasse in Illnau, der Schmiedgasse in Ottikon und der Nassacherstrasse in Bisikon gesperrt.

Der Grosse Gemeinderat genehmigt 750'000 Franken für die Sanierung und den Umbau des Jugendhauses «Hallauerhuus» auf dem Märtplatz. Gleichzeitig nimmt der Rat auch Kenntnis vom neuen Betriebskonzept für die Jugendarbeit.

Zentrum Unter-Illnau im Umbruch: Rund 200 Illnauerinnen und Illnauer interessieren sich im «Rössli» für die von der Stadt vorgestellten Zukunftspläne betreffend ein florierendes und ortsbauulich ansprechendes Dorfzentrum beidseits der Usterstrasse. Die Stadt möchte zusammen mit der Bevölkerung die

Bedürfnisse klären und darauf die Zentrumsentwicklung mit Investoren gezielt einleiten.

Zum zweiten Mal vergibt die Stadt den Innovationspreis, an dem sich auch die Gemeinden Kyburg und Lindau beteiligen. Der Preis geht je zur Hälfte an die Gebrüder Andres AG, Effretikon, für ihr nachhaltiges Projekt im Bereich der Transportlogistik und an den «Goldträff» (nahe der Töss in der Gemeinde Kyburg) für seinen vielfältigen Familienbetrieb, der eine Erholungsmöglichkeit in der nahen Umgebung bietet.

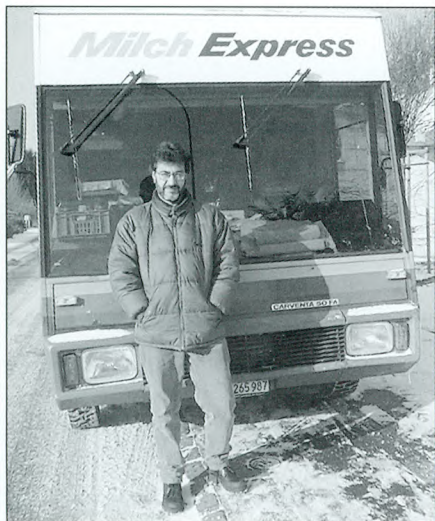
Dezember 2001

Die Beleuchtung des Rad- und Fussweges zwischen Moosburg und Bisikon wird in Betrieb genommen und feierlich eingeweiht. Bis es soweit ist, brauchte es zwei Anläufe: eine Interpellation von SP-Gemeinderätin Barbara Scheidegger und eine Petition mit 627 Unterschriften.



Die Radwegbeleuchtung zwischen Bisikon und Moosburg ist realisiert. (Re)

Der legendäre Milchexpress wird in Effretikon eingestellt. Nach einer Rettungsaktion vor drei Jahren schnellten die Umsätze zuerst in die Höhe, flachten dann aber wieder bedenklich ab. Da nur



Der Milchexpress wird eingestellt. (gam)

noch ein Verkaufswagen zur Verfügung steht, können in der Gemeinde nur noch Bisikon und ein Teil von Illnau bedient werden.

Der Grosse Gemeinderat gibt den Startschuss für den Ausbau des Altersheims Bruggwiesen in Effretikon, indem er 450 000 Franken für die Durchführung eines Architekturwettbewerbes bewilligt. Im Ganzen sollen 72 neue Plätze entstehen; eine erste, in sich geschlossene Etappe umfasst 40 neue Pflegeplätze. In der gleichen Sitzung spricht der GGR einen jährlich wiederkehrenden Kredit von 93 000 Franken für die Fortführung des Arbeitslosenprojektes Etcetera und senkt den Gemeindesteuerfuss von 121 % auf das kantonale Mittel von 114 %.

Der städtische Anerkennungspreis für das Jahr 2001 wird der Rhythmik- und Gymnastiklehrerin Jolanda Kronenberg und dem ortsansässigen Schlagzeuger Tobias Bühler zugesprochen. Zusätzlich erhält auch das Synchron-Eislaufteam «Effi-Eisflöh» eine Ehrengabe der Stadt.

Im Jahr 2001 wächst die Einwohnerzahl der Stadt um 208 Personen. Am 31. Dezember leben 14922 Menschen in Illnau-Effretikon, davon 3033 Ausländer (20,3 %). In Effretikon wohnen 10496 (+ 92), in Illnau 3195 (+ 111), in Ottikon 512 (- 15) und in Bisikon 403 (+ 7) Personen.



Die Gewinner des städtischen Anerkennungspreises 2001. (Re)

Januar 2002

Das Programm des Kulturforums wird mit dem Neujahrskonzert im Stadthausaal eröffnet. Das 35-köpfige Orchester Maur unter Dirigent Eckhard Fiebig präsentiert über 300 Zuhörerinnen und Zuhörern eine Fülle von mitreissenden Melodien aus aller Welt. Anschliessend an das Konzert offeriert die Stadt einen Apéro.

Die Wasserversorgung der Stadt Illnau-Effretikon zügelt vom Werkhof in die ARA Mannenberg. Die dazu nötigen Büro- und Werkstattträumlichkeiten sind schon beim Umbau der ARA eingeplant worden. Anlass zur «Züglete» ist die nötige Ersetzung der alten Betriebsleitwarte.

Ein Transformatorenturm erhitzt die Gemüter in Illnau. Nachdem sich die Stadt und die Bauherrschaft über den



Der Illnauer Trafo-Turm erhitzt die Gemüter: Max Springer überreicht Bauvorstand Reinhard Fürst eine Petition. (ric)

Fortbestand des Türmchens an der Usterstrasse geeinigt haben, verlangt eine Petition mit 140 Unterschriften den Abbruch, um eine Kostenfolge für die Stadt zu vermeiden. Es melden sich jedoch auch Stimmen, welche die Trafostation als wichtigen Zeitzeugen für die Einführung der Elektrizität und für das EW Illnau erhalten möchten. Der Stadtrat erlaubt schliesslich den Abbruch des markanten Turmes.

Der Grosse Gemeinderat bewilligt 10,5 Millionen Franken für die Sanierung und Erweiterung der Primarschul- und Oberstufenschulanlage Hagen in Illnau. Mit diesem Entscheid ist endgültig festgelegt, dass in Illnau-Effretikon weiterhin zwei Oberstufenzentren geführt werden.

Februar 2002

Das Parlament bewilligt einstimmig einen dreijährigen Rahmenkredit für die Weiterführung des Schulversuchs «Teilautonome Volksschule» (TaV) in der Schulanlage Watt und befürwortet mit einem ebenfalls dreijährigen Rahmenkredit grossmehrheitlich die Weiterführung der Blockzeiten an der Unterstufe.

Nach dem Verzicht mehrerer besser klassierter Mannschaften könnte der EHC Illnau-Effretikon an der Aufstiegsrunde in die Erste Liga teilnehmen. Aus sportlichen, vor allem aber aus finanziellen Gründen ist aber auch der EIE nicht gewillt, sich auf ein Erst-Liga-Abenteuer einzulassen.

Nach 27 Jahren im Dienst der Stadt Illnau-Effretikon verlässt Kanzleichef und Zivilstandsbeamter Andreas Meyer die Stadtverwaltung und tritt in Zell den Posten des Gemeindeschreibers an. Andreas Meyer betreute in Effretikon viele Lehrlinge, protokollierte über 200



Andreas Meyer verlässt die Stadtverwaltung.

(ben)

Parlamentssitzungen und traute gegen 1500 Paare.

Eine Ausstellung in der Schalterhalle des Stadthauses informiert über die diesjährigen Entwicklungshilfeprojekte, die von der Stadt, der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde sowie vom Verein «solidarbasar» mit einer gemeinsamen Spendekampagne unterstützt werden. Es handelt sich um verschiedene Projekte in Afrika, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet sind.

März 2002

Erika Klossner (FDP) und Kurt Brüngger (SP) werden anstelle der zurückgetretenen Silvio Lerchi und Willy



Der neu zusammengesetzte Stadtrat. Von links: Karl Heuberger, Kurt Brüngger, Amanda Rüegg, Reto Lardi, Fritz Ritter, Erika Klossner, Reinhard Fürst, Martin Graf, Max Binder.

(ben)

Rüeger (beide FDP) neu in den Stadtrat gewählt. Erika Klossner übernimmt das Schulamt, während Kurt Brüngger dem Sozialamt vorsteht. Martin Graf (GP) bleibt Stadtpräsident und auch die wiedergewählten Stadträtinnen und Stadträte behalten ihre Ämter: Amanda Rüegg (SP) das Jugend- und Sportamt, Fritz Ritter (SP) das Polizeiamt, Karl Heuberger (CVP) das Finanzamt, Reinhard Fürst (SVP) das Bauamt, Max Binder (SVP) das Gesundheitsamt und Reto Lardi (FDP) das Werkamt. Regula Kuhn (SVP) wird zwar gewählt, scheidet aber als überzählig aus.

Während bei den Stadtratswahlen ein leichter Rutsch nach links festzustellen ist, bleibt im Parlament eine knappe bürgerliche Mehrheit bestehen. Ein Sitzgewinn der GP auf Kosten der SP ist die einzige Verschiebung. Die SVP erhält 11 Sitze (bisher 11), die SP 9 (10), die FDP/ILIE 7 (7), die GP 4 (3), die CVP 2 (2), die EVP 2 (2) und die EDU 1 (1). Insgesamt ziehen 8 Neulinge in den Rat ein; der Frauenanteil sinkt auf 19,4 % (7 Sitze; bisher 11). Der von der Pfadi extra eingerichtete Radiosender «PfadiO» berichtet live aus dem Stadthaus; prominente Sprecher und Kommentatoren

sind Claudia Benetti und Martin Steinacher.

Am kommunalen Wahlwochenende findet auch eine wichtige eidgenössische Abstimmung statt: Die Schweizerinnen und Schweizer befürworten den Uno-Beitritt mit 54,6 % Ja-Stimmen. In Illnau-Effretikon liegt die Zustimmung mit 58,7 % deutlich über dem Schnitt.

Dank der Aktion Baumpatenschaften des Forums 21 und des Naturschutzvereins kann bereits zum zweiten Mal eine Pflanzaktion mit Hochstamm-Obstbäumen durchgeführt werden. Die 39 von Patinnen und Paten finanzierten Bäume werden auf Landwirtschaftsbetrieben in Horben, Agasul, Billikon und Ottikon gepflanzt.



Obstbaumexperte Klaus Gersbach beim Pflanzen eines Hochstamm-Baumes in Horben.

(ben)

Weniger Glück haben Initianten der Energiegruppe des Forums 21 beim Aufstellen einer Windmessanlage zwischen Ottikon und Billikon: Wenige Minuten nach Beginn des Aufzuges knickt der 50 Meter hohe Mast auf halber Höhe – paradoxerweise wegen zu heftigem Westwind. Die Messanlage kann später dennoch installiert werden und soll zuverlässige Daten für eine all-fällige Windkraftanlage liefern.



Starker Wind wurde der Windmessanlage zum Verhängnis. (ben)



Strahlende Gesichter am Ratsausflug. Von links: Thomas Vogel, Erika Klossner, Silvio Lerchi, Kurt Brünger und Willy Rüeger. (ben)

Am traditionellen Ratsausflug führt der scheidende Ratspräsident Thomas Vogel die Ratsmitglieder an eine Gerichtsverhandlung ins Bezirksgericht Zürich und zum Abendessen ins QN-Restaurant in Effretikon.



Zwanzig Jahre Stadtschreiber: Kurt Eichenberger. (gchr)

April 2002

Der gebürtige Ottiker Kurt Eichenberger feiert sein 20-Jahr-Jubiläum als Stadtschreiber von Illnau-Effretikon. An der Spitze von 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umfasst sein Tätigkeitsgebiet neben den Aufgaben als Schreiber im Stadtrat auch die Führung und Organisation der Verwaltung.

In Illnau geht ein Stück Dorfgeschichte zu Ende: Peter Hänni produziert den letzten Laib Emmentaler und schliesst die Käserei im Dorfzentrum für immer, weil er keinen Nachfolger findet. Gleichzeitig schliesst auch die Milchhütte in Ober-Illnau. Damit stellen alle Illnauer Bauern auf Hofmilchabfuhr um.

An der Hinterbuelstrasse in Effretikon wird die erste dezentrale Alters-Wohn-



Im April 2002 kommt das Aus für die Illnauer Käseerei. (ben)

gemeinschaft eröffnet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der «Rekrutierung» ziehen drei Frauen und zwei Männer in den von der Stadt gemieteten Neubau ein. Betreut wird die WG von einer Pflegeleiterin.

Neukonstituierung im Grossen Gemeinderat: Neuer Ratspräsident wird



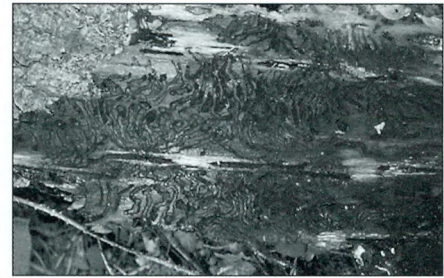
Ratspräsident Christian Deuschle (SP, Mitte), erster Vizepräsident Heinz Marti (FDP, links) und zweiter Vizepräsident Martin Schmid (SVP). (ben)

Christian Deuschle (SP), neuer Vizepräsident Heinz Marti (FDP) und zweiter Vizepräsident Martin Schmid (SVP). Die beiden Kommissionen sind in festen Frauenhänden: Das Präsidium der Geschäftsprüfungskommission bleibt bei Ursula Stäger (SP), während Regula Kuhn (SVP) zur neuen Präsidentin der Rechnungsprüfungskommission erkoren wird. Nach der Demission des langjährigen Ratssekretärs Andreas Meyer wird Brigitte Ohl zu seiner Nachfolgerin gewählt.

Mai 2002

Die Effretiker werden in Zukunft bei Biswindlage keinen Suppengeschmack mehr zu riechen bekommen! Die Nestlé verkauft die Fabrikliegenschaften in Kempptal an die Genfer Firma Givaudan und verlagert die Suppen-, Bouillon-, Knöpfli- und Saucenherstellung ins Ausland. Im Jahr 2003 wird auch die Forschungsabteilung geschlossen und nach Singen verlegt werden. Mit der Maggi verschwindet ein 120-jähriges Unternehmen, das für Illnau-Effretikon ein wichtiger Arbeitgeber gewesen ist.

Nach den Bestimmungen des Bundes müssen Zivilstandsämter eine gewisse Grösse aufweisen, um eigenständig zu bleiben. Deshalb wird der Zivilstandskreis Illnau-Effretikon stark vergrössert. Künftig werden im Stadthaus Effretikon die Zivilstandsämter von Illnau-Effretikon, Lindau, Kyburg und Weisslingen geführt.



Borkenkäferinvasion im Effretiker Wald.

Jeder fünfte Baum auf Stadtgebiet ist krank, was ungefähr dem Kantonsdurchschnitt entspricht. Nun droht infolge des Sturms «Lothar» eine Borkenkäferinvasion. Zur Eindämmung des gefürchteten Baumschädlings muss Stadtförster Fredy Müller mit seiner Equipe zahlreiche Bäume fällen und Käferfallen aufstellen.

Der Grosse Gemeinderat bewilligt einen jährlich wiederkehrenden Kredit von 150'000 Franken für die Beteiligung an fremden Arbeitsprogrammen sowie einen Kredit von rund einer Million Franken für die zweite Sanierungsetappe des Schulhauses Eselriet.

Nachdem die Stadt Ende 1995 aus dem Flughafenschutzverband ausgetreten ist, beschliesst der Stadtrat nun den Wiedereintritt. Wegen der neuen An- und Abflugrouten muss auch Illnau-Effretikon mit stärkerem Fluglärm rechnen. Der Stadtrat unterstützt wie der

Schutzverband die Strategie einer gleichmässigen Lärmverteilung und einer Plafonierung der Gesamtbewegungszahlen.

Juni 2002

Im zweiten Teil der kommunalen Gesamterneuerungswahlen werden die vier selbstständigen Behörden neu bestellt. Alle 42 Vorgeschlagenen für die Schulpflege, die Bau-, Fürsorge- und Vormundschaftsbehörde werden gewählt.

Die erste Mannschaft des FC Effretikon sichert sich drei Runden vor Schluss den Gruppensieg und steigt direkt in die Interregionale zweite Liga auf. Trotz dieses Erfolges verlässt Trainer Urs Meier



Das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum und sein Leiter Hanspeter Mauchle stellen eine Zunahme der Arbeitslosigkeit fest.

(ben)

die Mannschaft und wird durch Vito Calderone ersetzt.

Das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) Effretikon meldet einen deutlichen Anstieg von Arbeitslosen. Nach einem spürbaren Rückgang in den Jahren 2000/2001 betreut es wieder 821 Stellensuchende. Zum Vergleich: Im Rekordjahr 1998 sind es um die 1000 gewesen.

Zusätzlich zu den gemäss dem Verteilschlüssel in der Gemeinde einquartierten Asylanten eröffnet der Kanton in der Zivilschutzanlage an der Lindauerstrasse ein Durchgangszentrum für 60 Asylbewerber. Für den Tagesaufenthalt stellt ihnen die Stadt ein Industriebäude an der Tannstrasse zur Verfügung.

An einem heissen Samstag präsentieren sich auf dem Effretiker Märtplatz die vielen Vereine der Gemeinde. Gemäss einer Schätzung des Jugend- und Sportamtes leisten in den Vereinen während jährlich etwa 672'000 Stunden rund 4000 Personen Freiwilligenarbeit. Bei einem Stundenansatz von 25 Franken ergäbe dies einen Aufwand von 16,8 Millionen Franken!

Das Stadtparlament genehmigt die Jahresrechnung 2001, die dank dem Steuerkraftausgleich erfreulicherweise mit einem Ertragsüberschuss von 4,5 Millionen Franken abschliesst. An der

gleichen Sitzung beschliesst der GGR die Sanierung der Verbindungsstrasse zwischen Bisikon und Ober-Illnau sowie den Bau von insgesamt drei Einfahrtsbremsen bei den beiden Dörfern.

Juli 2002

Wechsel auf dem Notariat Illnau: Der langjährige Notar Hans Vogt geht in Pension; sein Nachfolger wird der bisherige Stellvertreter Mathias Rusterholz.



Wechsel auf dem Notariat Illnau: Auf Hans Vogt (links) folgt der bisherige Stellvertreter Mathias Rusterholz. (hch)

Volg und Post bleiben der Aussenwacht Ottikon erhalten – sofern die Bevölkerung die beiden Dienstleistungen eifrig frequentiert. Die Post hat entschieden, ihre Agentur in der Volg-Filiale weiter zu betreiben. Diese bleibt bestehen, so lange der Jahresumsatz über 800 000 Franken beträgt. Im letzten Jahr wurde



In Ottikon bleibt die Post im Volg.

(ben)



Neues Kinderhaus «Ahoi».

(mb)

diese kritische Grenze nur um 20 000 Franken übertroffen.

Transportunternehmer Roger Kopf schafft für die Beförderung der Schulkinder von Illnau-Effretikon, Lindau und Kyburg vier neue Busse an. Die hundert

Kinder von Illnau-Effretikon, die täglich in die Schule gefahren werden, können nun auf dem Schulweg mit Sicherheitsgurten besser geschützt werden.

Der Stadtrat spricht sich für den Ausbau des familienunterstützenden und -ergänzenden Angebotes aus. Damit kann unter anderem die Erweiterung der Kinderkrippe in Effretikon vorangetrieben werden. Ganz in der Nähe der städtischen Krippe, an der Bruggwiesenstrasse 3, nimmt hingegen das private Kinderhaus «Ahoi» seinen Betrieb auf.

Der Grosse Gemeinderat genehmigt die definitive Einführung des Mittagstisches für die Schulanlage Eselriet, ohne die Elternbeiträge anzuheben. Er bewilligt dafür jährlich 55'000 Franken.

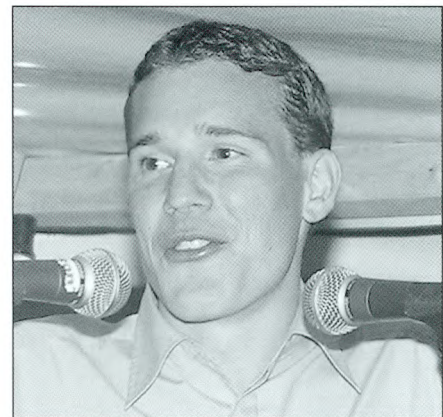
August 2002

Die diesjährige 1.-August-Feier der Stadt wird in Ottikon durchgeführt. Die über 1200 Besucherinnen und Besucher werden von der Stadtmusik, der Volkstanzgruppe und dem Männerchor



Neue Busse für die Schüler.

(ben)



Thomas Gerber hält die 1.-August-Rede.

Ottikon unterhalten. Die Festrede wird vom erst 22-jährigen Effretiker Thomas Gerber gehalten. Illnau-Effretikon nimmt im Rahmen des Expo-Jahres zusammen mit 200 weiteren Gemeinden an einem Projekt teil, das dem Nationalfeiertag mit den Visionen der Jugend einen frischen Wind bringen soll.

Am Waldrand zwischen Unter-Illnau und Agasul wird die Waldhütte «Cheiberiet» eingeweiht. Die im kanadischen Blockhausstil gefertigte Waldhütte mit grossem Vordach gehört der Holzcorporation Unter-Illnau, die den Bau mit Unterstützungsgeldern der Stadt und von zwanzig Mitgliedern der ehemaligen Darlehenskasse Illnau finanziert. Die neue Waldhütte kann für private Anlässe gemietet werden.



Die neue Waldhütte «Cheiberiet». (hch)

Mit dem Gewinn der Bronze-Medaille im Mannschaftsschiessen und dem 15. Rang im Einzel-Wettkampf des Frei-

pistolenschiessens feiert der 17-jährige Effretiker Sportschütze Christian Roost an den Weltmeisterschaften in Finnland einen grossen Erfolg.

September 2002

Die 36. Illnauer Dorfchilbi erlebt bei Prachtswetter einen riesigen Publikumsaufmarsch. Vereinsbeizchen, Lunapark und Marktstände locken die Besucherinnen und Besucher von nah und fern ins Illnauer Dorfzentrum. Der zweite Chilbitag steht wie gewohnt im Zeichen des Schülerwettkampfs um «de gschällscht Illauer», an dem 260 Kinder teilnehmen.

«Wer einem Kaminfeger begegnet, den erwartet Glück», sagt der Volksmund. Während 36 Jahren war Werner Zbinden der Glücksbringer von Illnau-Effretikon; nun geht der Kaminfegermeister in Pension und gibt auch sein Amt als Feuerschauer und Feuerungskontrollleur auf. Als «Herr Brändli» bringt er jetzt allen Zuschauerinnen und Zuschauern des Schweizer Fernsehens in der Sendung «Top Spots» das Glück in die Stube.

Zum vierten Mal organisieren das Kulturforum, der Verein «solidarbasar» und das Forum 21 gemeinsam die Kulturwochen. Unter dem Titel «Black & White» bieten sie ein vielseitiges Programm an, das unserer Stadtbevölkerung die afrikanische Kultur näher



Kaminfegermeister Werner Zbinden geht nach 36 Dienstjahren in Pension.

bringt. Die «African Dance Night» verwandelt den Stadthausaal für einmal in einen brodelnden Tanzkessel.

Der Objektkredit von 10,52 Millionen Franken für die Erweiterung und Sanierung der Schulanlage Hagen in Illnau wird von den Stimmberechtigten mit 83 % Ja-Stimmen klar angenommen. Im kommenden Frühling wird voraussichtlich mit dem Bau des neuen Primarschultraktes gestartet, im Sommer 2004 beginnt die Sanierung und der Umbau der Oberstufenschulanlage und des Kindergartens.

Oktober 2002

Neben der milden Witterung locken viele Stände mit Textilien, Blumen, Dekorartikel und Essbarem eine zahlreiche Besucherschar an den diesjährigen Effretiker Herbstmarkt. Anlässlich der



Die Kulturwochen standen unter dem Motto «Black & White».

(bes)

30-jährigen Partnerschaft präsentiert auch die Gemeinde Arvigo-Landarenca ihre Kostbarkeiten, wobei vor allem Alpkäse und Kastanienhonig reissenden Absatz finden.

Die kantonale Fachstelle für Naturschutz und die Pro Natura Zürich wollen



Das Hochmoor «Wildert» soll erhalten bleiben. Für die Regeneration muss der Wasserstand angehoben werden. (ben)

das noch bestehende Hochmoor im «Wildert» mit baulichen Massnahmen erhalten. Für die Regeneration muss der Wasserstand um gegen 15 Zentimeter angehoben werden. Mit gezielten Eingriffen – wie dem Bau von Oberflächendämmen und der Verlegung eines Hauptgrabendurchflusses – wird die Austrocknung gestoppt und die Hochmoorvegetation gefördert.

Besuch aus dem Calancatal: Zusammen mit dem Stadt- und Gemeinderat feiert eine Delegation aus Arvigo-Landarenca das 30-Jahr-Jubiläum der Partnerschaft mit Illnau-Effretikon. «Aus einer anfänglichen Patenschaft ist eine ehrliche Freundschaft geworden», bezeugt Gemeindepräsident Raimondo Denicolà in seiner Ansprache anlässlich des Festaktes. Eine Diaschau und ein

Apéro mit Alpkäse aus dem Bündner Südtal runden die Feier ab.

Der Grosse Gemeinderat genehmigt die Abrechnung für die Beleuchtung des Rad- und Gehweges Moosburg-Bisikon und diejenige für die Sanierung und Erweiterung der Abwasserreinigungsanlage Mannenberg. Das mit 26,56 Millionen Franken bisher teuerste Bauwerk der Stadt schliesst erfreulicherweise mit einer Kreditunterschreitung von rund 2,75 Millionen Franken ab.

Zum dritten Mal stellt die Stadt ihren Neuzuzügern das vielfältige und kontrastreiche Gemeindegebiet mittels einer Rundfahrt vor. Gut 100 der rund 750 Neuzugezogenen nutzen bei sonnigem Herbstwetter die Gelegenheit, sich von ortskundigen Personen durch die neue Wohngemeinde führen und von Familie Vollenweider auf dem Talacher-Hof gepflegen zu lassen.



Im Parlament wird das 30-Jahr-Jubiläum der Partnerschaft Arvigo-Landarenca mit Illnau-Effretikon gefeiert. (ben)

